140. Mittwoch den 19. Juni 1861. **140.**

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen $1\frac{1}{2}$ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. $24\frac{1}{2}$ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate ($1\frac{1}{4}$ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 19. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Legations-Sekretär bei der Königlich schwedischen Gesandtschaft zu Paris, Due, und dem Direktor des Athenäums zu Luxemburg, Professor Dr. Müller, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, dem Buchdruckerei-Besitzer August Wilhelm Schade zu Berlin den Rothen Adler-Orden vierter Klasse und dem Schafmeister Johann Gottfried Grabert zu Möglin im Kreise Ober-Barnim das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner den Appellationsgerichts-Rath Sydow zum Geheimen Justiz- und vortragenden Rath im Justiz-Ministerium; und den außerordentlichen Professor Dr. Reusch zum ordentlichen Professor in der katholisch-theologischen Fakultät der Universität Bonn zu ernennen; endlich dem Kommandeur des 1. Brandenburgischen Ulanen-Regiments (Kaiser von Rußland) Nr. 3, Oberst-Lieutenant von Witzleben, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Herzogs von Braunschweig Hoheit ihm verliehenen Kommandeurkreuzes zweiter Klasse des Ordens Heinrichs des Löwen, dem Major z. D. Wittje, zuletzt Hauptmann und Batterie-Chef im 3. Artillerie-Regiment, jetzigen Brandenburgischen Artillerie-Brigade Nr. 3, zur Anlegung des von des Fürsten zu Schwarzburg-Sondershausen Durchlaucht ihm verliehenen Ehren-Kreuzes zweiter Klasse, so wie dem Premier-Lieutenant von der Schulenburg vom 2. Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 15 und dem Sekonde-Lieutenant Reinhard vom 7. Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 56, zur Anlegung der von des Fürsten zu Waldeck und Pyrmont Durchlaucht ihnen verliehenen zweiten Klasse des Verdienst-Ordens für Offiziere, zu ertheilen.

Dem Königlichen Eisenbahnbaumeister Schwedler ist die zweite Eisenbahn-Bauinspektorstelle im technischen Eisenbahn-Büreau des Königlichen Handels- ꝛc. Ministeriums übertragen worden.

Der praktische Arzt Dr. Bilter in Lehnin ist zum Kreis-Wundarzt des Kreises Zauch-Belzig ernannt worden.

Der Thierarzt erster Klasse Renner zu Steinau ist zum Kreis-Thierarzt für die Kreise Steinau und Wohlau im Regierungs-Bezirk Breslau ernannt worden.

Abgereist: Der Wirkliche Geheime Ober-Regierungsrath Costenoble nach Karlsbad.

Telegramme der Posener Zeitung.

Pesth, Dienstag 18. Juni. In der heutigen Sitzung des Oberhauses betonte der Primas die Nothwendigkeit, das Land um jeden Preis mit dem Monarchen auszusöhnen und die Gesetze vom Jahre 1848 zu revidiren. Noch viele andere Redner sprachen für die Adresse mit dem ausdrücklichen Bedauern, daß Deak's Adreßentwurf modifizirt worden sei. 60 Redner sind noch eingeschrieben.

Von der polnischen Grenze, Dienstag 18. Juni. Nach Berichten aus Warschau soll daselbst gestern ein Kourier mit den vom Kaiser unterzeichneten Reformen eingetroffen sein. Es sollen dieselben für die Polen befriedigend ausgefallen sein und wird ihre Veröffentlichung bald erwartet.

(Eingeg. 19. Juni 8 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 18. Juni. [Vom Hofe; Tagesnachrichten.] Der König fuhr heute Morgen vom Schlosse Babelsberg nach den Jägerschießständen und wohnte dort mit dem Kronprinzen, dem Prinzen Albrecht und dem Prinzen August von Württemberg dem Prämienschießen des Garde-Jägerbataillons bei. Der König verweilte etwa $1\frac{1}{2}$ Stunde auf den Schießständen, worauf er sich nach Babelsberg zurückbegab und dort zunächst die Vorträge des Geheimrathes v. Winter, des Direktors im Hausministerium, v. Obstfelder, der Generaladjutanten v. Alvensleben und v. Manteuffel und des Hofraths Borck entgegennahm. Mittags konferirte der König, im Beisein des Kronprinzen, mit dem Minister v. Auerswald und traf Nachmittags 6 Uhr von Potsdam hier ein. Vom Bahnhof begab sich der König zunächst in sein Palais, empfing dort den Minister v. Schleinitz und erschien darauf mit den übrigen hohen Herrschaft bei der Korsofahrt im Thiergarten. Da das Wetter schön war, so war auch die Betheiligung eine bedeutende. Die Minister, die Mitglieder des diplomatischen Korps und viele Offiziere der Berliner und Potsdamer Garnison nahmen an der Lustfahrt Theil, zu der sich natürlich auch eine große Zuschauermenge eingefunden hatte. Von dieser wurde der König, wo er sich zeigte, mit stürmischem Jubel begrüßt. — Bekanntlich hat sich hier eine Kommission gebildet, welche die Beschickung der allgemeinen Gewerbe- und Kunstausstellung zu London Seitens unserer Industriellen leiten und deren Interessen wahren will. Diese Kommission war gestern Vormittag behufs ihrer Konstituirung im Handelsministerium versammelt. Der Kronprinz, Vorsitzender dieser Kommission, kam, in Begleitung des Handelsministers v. d. Heydt, aus der Ministerkonferenz in diese Sitzung, begrüßte die Kommissionsmitglieder in seiner gewinnenden Weise und machte ihnen die Zusage, daß er während seines mehrmonatlichen Aufenthaltes in London für die Zwecke der Kommission thätig sein werde. Nachdem der Kronprinz nahezu eine Stunde in der Sitzung anwesend gewesen war, kehrte er mit dem Handelsminister in die Ministerkonferenz zurück. Mit der Stellvertretung des Kronprinzen als Vorsitzender dieser Kommission ist der Ministerialdirektor Delbrück beauftragt worden.

Heute Abend ist die Landgräfin von Hessen-Philippsthal-Barchfeld nach der Schweiz abgereist, wo sie einen längeren Aufenthalt nehmen wird. Dorthin folgt ihr bekanntlich Anfangs Juli auch ihr Vater, der Prinz Karl. Der Prinz Karl von Hohenzollern ist heute früh zu seinen Eltern nach Ems abgereist und geht von dort nach der Villa Weinburg in der Schweiz. Ende August begleitet er seinen Bruder Leopold zu seiner Vermählung nach Lissabon. — Am Sonntag hat der General v. Puttkammer, Chef der 2. Artillerie-Inspektion, sein 50jähriges Dienstjubiläum gefeiert. Das Offizierkorps der Inspektion überreichte dem Jubilar einen werthvollen silbernen Pokal mit bezüglichen Emblemen. — Der Minister v. Schleinitz hatte heute Vormittag längere Unterredungen mit den Gesandten Englands, Frankreichs, Bayerns und mit dem hanseatischen Ministerresidenten und empfing darauf den Dr. Brugsch. — Die Ministerkonferenz fiel heute aus, soll aber morgen abgehalten werden, sofern der König nicht eine Konseilssitzung befiehlt. — Am nächsten Sonntag wird in Neustadt-Eberswalde das 9. märkische Volksgesangsfest gefeiert. Ihre Theilnahme haben 49 Vereine zugesagt; darunter sind allein aus Berlin 22. Die Leitung hat der Musikdirektor Mücke, Gesanglehrer an verschiedenen Instituten. Die Stettiner Bahn läßt zu diesem Gesangsfeste mehrere Extrazüge nach Stettin abgehen; die beiden ersten sind für die Sänger bestimmt. — Von dem Breslauer Wollmarkt sind hier bedeutende Wolltransporte angelangt, die aber meist alle nach Belgien weiter verladen wurden.

— [Preußische Depesche über den Würzburger Entwurf.] Die preußische Regierung fand sich veranlaßt, über ihre Stellung zu den Würzburger Entwurf sich in einer an die preußische Gesandtschaft in München gerichteten Depesche vom 25. April zu äußern. Der „Weser-Zeitung" wird nun diese Depesche, theils in einer genauen Analyse, theils im wörtlichen Texte mitgetheilt:

Die Depesche gesteht zunächst zu, daß die ersten Paragraphen des Entwurfs, welche für den Fall, daß die beiden deutschen Großmächte oder eine derselben mit ihrem Gesammtheere für Deutschland in den Krieg treten, die obere Leitung vertrauensvoll der Verständigung der beiden Großmächte anheimstellen, ein Element zur günstigen Lösung der Frage der deutschen Oberleitung enthielten. Aber in Uebereinstimmung mit dem Wiener Kabinet sei Preußen der Meinung, daß sie theils in ihren näheren Bestimmungen modifizirt werden müßten, theils einen die organischen Bestimmungen der Bundeskriegsverfassung berührenden Bundesbeschluß bedingten. Denn die beiden Großmächte könnten weder dem im §. 1 des Entwurfs verlangten einzigen obersten Befehlshaber ihre Gesammtarmeen unterordnen, noch der Bundesversammlung die im §. 3 verlangte schiedsrichterliche Gewalt übertragen. Die in den §§. 1 und 3 aber enthaltene richtige Voraussetzung, daß für den oben bezeichneten Fall die beiden deutschen Großmächte zur rechtzeitigen Organisirung der deutschen Wehrkräfte stets ein besonderes Uebereinkommen vorbereiten würden, beweise, wie nothwendig es sei, daß zur Erleichterung solcher Verabredungen am Bunde das zeitweilige Außerkrafttreten einzelner organischer Bestimmungen der Bundeskriegsverfassung vorgesehen werde. Dagegen gingen die folgenden Paragraphen des Entwurfs über das wirklich vorhandene Bedürfniß hinaus. Der §. 4, der für den Fall, daß eine der beiden Großmächte ihre Kontingente nicht zum Bunde stelle, einen von den betheiligten Staaten zu wählenden Oberfeldherrn für die sieben übrigen Bundeskorps verlange, setze eine sehr wesentliche Aenderung der Bundeskriegsverfassung voraus. Ebenso seien die §§. 5 und ff., nach welchen für das 7. bis 10. Bundesarmeekorps ein besonderer Oberbefehlshaber ernannt und diese Korps durch eine besondere Akte zu einer geschlossenen Armee formulirt werden sollten, also die Organisirung eines über ganz Deutschland zerstreuten Heeres zu einem Ganzen mit einem Oberfeldherrn an der Spitze, mit Generalstäben, Hauptquartieren ꝛc., ohne einen organischen Bundesbeschluß nicht thunlich. „Alles dasjenige", heißt es weiter, „was der Würzburger Konventionsentwurf zur möglichsten Sicherung der Schlagfertigkeit innerhalb der vier letzten Bundeskorps durchgeführt wissen will: kürzere Mobilmachungsfristen, beschleunigte Sammlung der Streitkräfte, erleichterte Durchmärsche und Einquartierungen, möglichst ungehinderte Benutzung der Eisenbahnen, möglichste Uebereinstimmung im Verpflegungswesen, kann unsererseits nur als höchst ersprießlich willkommen geheißen werden, vorausgesetzt, daß es mit den entsprechenden Dispositionen für die übrigen deutschen Armeen in dem nothwendigen Einklange steht. Wir halten es deshalb für unumgänglich, daß über alle solche Vorkehrungen ein Einverständniß mit den beiden Großmächten herbeigeführt werde." Die meisten der bezeichneten Fragen seien aber bereits am Bunde selbst theils angeregt, theils vorwärts gerückt, und daher dürfte sich eine beschleunigte Förderung dieser Angelegenheiten in Frankfurt empfehlen, wobei die speziellen Verabredungen der an den einzelnen Bundeskorps betheiligten Regierungen als ersprießliche Vorbereitung zu betrachten seien. Preußen habe eine Beschleunigung der Verhandlungen am Bunde nach dieser Seite hin sich längst angelegen sein lassen und seinen Gesandten auch neuerdings dahin instruirt, und es hoffe um so mehr auf einen günstigeren Verlauf derselben, als auch die Berathungen der Kabinette von Berlin und Wien eine Annäherung der beiderseitigen Auffassung über sehr wesentliche Bundesmilitärfragen herbeigeführt hätten. „Es bleibt uns übrig", heißt es zum Schlusse, „auf die Beurtheilung des Würzburger Konventionsentwurfs vorzugsweise vom militärischen Standpunkte aus mit einigen Worten zurückzukommen. Preußen war am weitesten entfernt davon, von diesem Standpunkte aus die Berechtigung eines Motives zu verkennen, welches insbesondere den süddeutschen Staaten den Antrieb zu einer Vereinbarung wie jene Konvention geben konnte. Daß die Vertheidigungsmittel von Südwest-Deutschland, welches einem feindlichen Angriffe sehr leicht zugänglich ist, an sich nicht ausreichend sind, und daß man dort daher stets bemüht sein muß, sich zum eigenen Schutze möglichst zu verstärken, wem kann dies weniger verborgen sein als Preußen, welches, so oft drohende Eventualitäten eintraten, mit seinen süddeutschen Bundesgenossen diese Frage aufs Sorgfältigste erwogen und mit ihnen entsprechende Verabredungen getroffen hat? Noch nie ist eine für das gemeinsame Interesse Deutschlands so hochwichtige Angelegenheit von Preußen auch nur einen Augenblick ganz aus den Augen verloren, oder auch nur in zweite Linie gestellt worden. Das Mittel jedoch, zu welchem die Würzburger Konvention greift, um durch den versuchten Zusammenschluß der Truppen der mittleren und kleineren deutschen Staaten die Streitkräfte zum Schutze Südwest-Deutschlands zu verstärken, hat diesseits, nach militärischen Gesichtspunkten beurtheilt, nicht als zweckentsprechend betrachtet werden können. Es sind im Gegentheil die Gefahren, welche aus einer solchen Organisation, die im kritischen Momente leicht zu einer Desorganisation führen könnte, hervorgehen, in sehr ernstliche Erwägung gekommen. Die Ergebnisse der Beurtheilung sind in einer vertraulichen militärischen Denkschrift niedergelegt, welche nicht bloß negative Kritik übt, sondern auch positive Andeutungen darüber enthält, in welcher Weise nach diesseitiger Auffassung für bestimmte Eventualitäten die zum Schutze und zur Vertheidigung des südwestlichen Deutschlands erforderlichen Dispositionen getroffen werden müßten."

— [Freigemeindliches.] Ein Mitglied der hiesigen freien Gemeinde wollte Freimaurer werden und meldete sich zur Aufnahme bei der Loge Royal York. Se. Maj. der König, als Großmeister, hat entschieden, daß ein Mitglied freier Gemeinden nicht aufgenommen werden könne. So erzählt Uhlich in seinem „Sonntagsblatt".

— [Entscheidungen.] Das Justizministerialblatt enthält ein Erkenntniß des Obertribunals, wonach das Gericht verpflichtet ist, in den Fällen, wo zur Einleitung der Untersuchung ein Strafantrag des Verletzten erforderlich ist, wie z. B. bei Diebstählen unter nahen Verwandten, Körperverletzungen ꝛc. jedesmal zu prüfen, ob der Antragsteller auch die dazu nöthige Willensfähigkeit besitze; ferner ein Erkenntniß des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte, worin ausgeführt wird, daß die Entscheidung über die Gewährung der Vorfluth und über die Art ihrer Ausführung, sowohl bei stehenden Seen und Teichen, als auch bei anderen der Ableitung bedürftigen Gewässern, den Verwaltungsbehörden gebührt, ohne daß der Rechtsweg darüber zulässig ist.

— [Die Feuerwehr.] Das „Preuß. Volksblatt" berichtet: „Der Branddirektor Scabell wird sicheru Vernehmen nach, sobald die Uebergabe des Victoriatheaters an den Direktor Cerf und die Rechnungslegung in Betreff seiner Theaterverwaltung, die von Se. Majestät dem Könige ausdrücklich angeordnet worden, erfolgt sein wird, von hier in eine andere Stellung versetzt werden, man sagt als Regierungsrath nach Stettin. Die Feuerwehr dürfte dann sofort an den Magistrat übergehen, der wahrscheinlich keinen Branddirektor wieder ernennen, sondern den Stadtbaurath Gerstenberg, der lange Jahre der Feuerwehr angehört hat, mit der Oberleitung derselben betrauen dürfte.

Danzig, 18. Juui. [Schiffsbauten.] In unserer Marine scheint gegenwärtig endlich eine einigermaßen erhöhte Thätigkeit zu herrschen. Die Zeichnungen für die demnächst zu erbauenden zwei Korvetten sind bereits aus Berlin hier eingetroffen. Dieselben werden 17 Kanonen führen und 10 Fuß kürzer gebaut als die „Arkona". Ob der Bau auf der königlichen Werft ausgeführt werden wird oder auf Privatwerften, ist noch nicht entschieden. Ferner hört man, daß in nächster Zeit der Bau von 4 Kanonenbooten auf der königlichen Werft in Angriff genommen werden soll. (D. Ztg.)

Oestreich. Wien, 17. Juni. [Die Adreßdebatte im ungarischen Landtage.] Die Niederlage, welche die Resolutionspartei im ungarischen Unterhause noch in der letzten Stunde der Partei Deaks durch Streichung des Kernpunktes seiner Adresse bezüglich der Abdikationsfrage beigebracht hat, wird von den gemäßigten Pesther Blättern tief beklagt. Sehr bemerkenswerth ist in dieser Beziehung besonders ein Artikel des „Pesti Hirnök", welcher sagt, die Linke habe durch ihren Sieg der Politik Schmerlings allein einen nützlichen Dienst erwiesen. Die Linke, hat dieses Blatt zu sagen den Muth, folge nicht nüchternen Erwägungen, sondern strategischen Tagesbefehlen außerhalb des Unterhauses, und habe mit hartnäckigem Cynismus den Adreßbau Deaks in vandalischer Weise zerwühlt. Im weiteren Verlaufe seines Artikels erklärt dies Blatt: „Die Losung Deaks und seines Lagers ist: das Vaterland mehr zu lieben, als den Gegner zu hassen; die Linkseitigen scheinen den Gegner mehr zu hassen, als das Vaterland zu lieben; ja tagtäglich wird unser Verdacht größer, daß die linkseitigen Herren sich selbst und ihre Traumbilder mehr als das arme Vaterland lieben. Wenn aber dem also ist, kann man ihren Händen das Schicksal des Vaterlandes nicht anvertrauen. Alsdann muß man wünschen, daß sich dem Lande ehebaldigst Gelegenheit eröffne, durch neue Wahlen kundzuthun, ob Deaks Friedenspolitik als Maaßgabe zu dienen habe, oder ob wir jenen kühnen Herren folgen sollen, die keine Scheu tragen, mit dem Lose des Vaterlandes Hazardspiel zu treiben. Die kühnen Herren pochen indeß umsonst auf die gedankenlose Exaltation, das Volk ist bereits durch Schaden gewitzigt und hat daher die Anarchie satt, und das ganze Land wird sich mit verjüngtem Vertrauen und Pietätsgefühl insgesammt jenen Männern zuwenden, die wie Franz Deak durch ihre Vaterlandsliebe und Weisheit jenen Erfolg sichern, den kurzsichtige Eitelkeit und Tollkühnheit aufs Spiel setzen. Jedenfalls ist es eine nennenswerthe und lehrreiche Erscheinung, daß, während die Munizipien allwärts im Lande um die Wette der Politik Deaks das allgemeine Vertrauen zusprechen, die Abgeordneten eben derselben Munizipien Deak im Parlamente überstimmen." — Die „Presse" bemerkt hierzu: „Wenn ein Pesther Blatt eine solche Sprache zu führen wagt, so muß der Widerspruch, in den sich der ungarische Landtag mit dem besonnenen Theile der Nation bereits gesetzt hat, ein sehr gewaltiger sein und gewinnt es fast den Anschein, daß der Krater des Pesther Landtages schneller ausbrennen werde, als die kühnsten Hoffnungen erwarten ließen. Es ist bezeichnend, daß Deak an dem Tage, an welchem das Unterhaus seine Adresse desavouirte, durch Deputationen von fünf Komitaten Vertrauensadressen votirt wurden. Der obenerwähnte Artikel des „Hirnök" spricht von strategischen Tagesbefehlen, welche die Deak feindliche Majorität von außerhalb des Unterhauses empfängt. Aus Mailand wird gemeldet, daß dieser Tage an den dortigen Straßenecken ein Aufruf an die Insurrektion Ungarns, Garibaldi gewidmet, angeschlagen wurde. Derselbe sagt beiläufig: „Magyaren! es ist Zeit, sich zu erheben; die Proteste sind bloß leere Worte. Oestreich mit seiner Larve von Konstitution will uns einschläfern. Keinen Austausch mit Oestreich u. s. w. Zu den Waffen! zu den Waffen!" Unterzeichnet war dieses Plakat vom „ungarischen Aktions-Komité".

— [Stellung zu Ungarn.] Bereits kam das Gerücht in Umlauf, daß im kaiserlichen Kabinette ein Manifest an die Völker Oestreichs, anstatt einer Antwort auf die Adresse des ungarischen Landtages, ausgearbeitet werde. Manche Anzeichen sprechen dafür, daß die Adresse der Pesther Deputirten, gleichviel, ob sie mehr der Resolutions- oder der gemäßigten Partei entspricht, eine vollständige Aenderung der Lage herbeiführen werde; der Monarch, dem man den Titel Kaiser oder König vorenthält, dem man das Prädikat Majestät verweigert und den man zum Allerdurchlauchtigsten Herrn degradirt, wird als Kaiser von Oestreich den Ungarn antworten. Daß die leitenden Staatsmänner, so viel in ihren Kräften steht, den äußersten Schritt verzögern, ist gewiß; aber der Kelch

ist allzu bitter, den die Magyaren in blinder, zielloser Leidenschaft präsentiren. Ein langer Aufschub ist nicht mehr möglich. (K. Z.)

Agram, 15. Juni. [Vom Landtage.] Der Banus Freiherr v. Socevic wurde heute in der Sitzung des Landtags mit Akklamation und unter wiederholten begeisterten Zíviorufen zum obersten Landeskapitän erwählt. Ferner wurde das Sendschreiben des Patriarchen Rajacic an den Landtag, worin gegen den vom Obergespan angeblich gebrauchten Ausdruck, daß die Militärgrenze bloß von Kroaten bewohnt sei, Protest erhoben wird, dem Komité für die südslavische Akademie zugewiesen und mehrere dem griechisch nicht unirten Glaubensbekenntnisse angehörenden Landtagsmitglieder diesem Komité zur Ausarbeitung der betreffenden Antwort zugetheilt. — In der Sitzung des kroatischen Landtages am 12. d. M. wurden die Anträge des Zentralausschusses über die k. Propositionen entgegengenommen. Bezüglich der Feststellung des künftigen Verhältnisses des dreieinigen Königreichs zum Königreich Ungarn heißt es im Berichte: „Erwägend jedoch ihre gemeinsame Vergangenheit und ihr früheres gemeinsames konst. Leben, und sich berufend auf die ihnen ausgesprochenen brüderlichen Sympathien, erklären die dreieinigen Königreiche Dalmatien, Kroatien und Slavonien anläßlich der Verhandlung der Allerhöchsten k. Proposition vom 26. Februar 1861, womit sie eingeladen wurden, sich über ihre Beziehungen zum Königreiche Ungarn zu äußern, kraft dieses ihres Landtagsbeschlusses, daß sie jederzeit bereit sind, nach gemeinsamem Vortheile und Bedürfnisse mit dem Königreiche Ungarn in einen noch näheren staatsrechtlichen Verband zu treten, sobald von Seite des Königreichs Ungarn die obenangeführte Unabhängigkeit und Selbständigkeit des dreieinigen Königreichs und dessen obenangeführter realer und virtual-territorialer Umfang unbedingt in rechtskräftiger Form anerkannt werden wird. Den nationalen Verbandsvertrag werden beide Landtage im Wege von Deputationen feststellen, welche in gleicher Zahl von Landtagsmitgliedern auf neutralem Boden zusammentreten werden." Bezüglich der vierten kais. Proposition, welche von der Wahl von 9 Vertretern im Reichsrathe und von der Vorlage der Landtagsbeschlüsse darüber handelt, wie künftighin die Vertreter des dreieinigen Königreichs zu wählen und nach Wien zu entsenden sind, lautet der Antrag: „daß erst dann, wenn dieses Verhältniß festgesetzt worden ist, von Seiten des Landtags des dreieinigen Königreichs und von Seiten des Landtags des Königreichs Ungarn bezüglich dieser k. Propositionen die Rede geführt und darüber im Einvernehmen mit Ungarn unter einem der Beschluß gefaßt werde."

Temesvar, 9. Juni. [Polizeiliche Funktionen der Postbeamten.] An die Postbeamten in Ungarn wurde, so schreibt man der „Tribüne", folgender Erlaß mitgetheilt: „Mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse werden ... (in Folge höheren Auftrages) hiermit angewiesen, über alle Begebenheiten in der Bevölkerung, über Auftritte gegen Behörden und deren Organe, über Störung der öffentlichen Ruhe jeder Art, kurz über alle wichtigen, der k. k. Post zur Kenntniß gelangenden Ereignisse, sie mögen eine politische Eigenschaft an sich tragen, oder speziell den Finanz- und insbesondere den Postdienst betreffen, stets ohne Verzug und nöthigenfalls telegraphisch mir Bericht zu erstatten, damit sofort das Geeignete verfügt werden könne. Die genaueste und umsichtigste Befolgung dieser Weisung wird ... um so dringender anempfohlen, als jede Außerachtlassung der strengsten Ahndung unterzogen werden würde." Es braucht keiner allzu mißtrauischen Deutung des Erlasses von Seite der Bevölkerung, keinen allzu wohldienerischen, von Seite der im Falle der Nichtbefolgung mit strengster Ahndung bedrohten Postbeamten, um dem Erlasse eine Tragweite zu geben, welche das Briefgeheimniß gefährden könnte.

Württemberg. Stuttgart, 16. Juni. [Königliches Reskript in der Konkordatsangelegenheit.] Die längst erwartete entscheidende Wendung in unserer Konkordatsangelegenheit ist nunmehr erfolgt. Die Regierung hat als Antwort auf den bekannten Beschluß der Zweiten Kammer dem ständischen Ausschuß ein allerhöchstes Reskript zugehen lassen. Es wird darin gesagt, daß der König das Konkordat überhaupt nur unter Vorbehalt der Zustimmung der Stände ratifizirt habe, und heißt es dann weiter:

Mit dieser Erklärung haben Wir Unsern Ständen von selbst auch die vollkommene Freiheit gesichert, ihre Zustimmung zu den fraglichen Punkten oder auch schon ein Eingehen auf die bezüglichen Gesetzvorlagen an die Bedingung zu knüpfen, daß der gesammte durch die Konvention zu bewirkende Rechtszustand nicht durch eine vertragsmäßige Schranke umgrenzt sei, daß mithin vorher der Vertragscharakter im Ganzen beseitigt werde. Angesichts des Beschlusses der Kammer der Abgeordneten vom 16. März l. J. können Wir nun über die diesfällige Absicht derselben nicht im Zweifel sein. Da aber die Konvention ihrer Form nach als ein ganzes verabredet worden ist, da, was deren Inhalt betrifft, die Bestimmungen der Konvention, welche der Gesetzgebung anheimfallen, und in welche Wir, wie bemerkt, ausdrücklich nur mit dem Vorbehalt und unter der Bedingung der ständischen Zustimmung eingewilligt haben, weitaus die wichtigsten sind; da eben deßhalb ohne gleichzeitige gesetzliche Regelung der Punkte, auf welche diese Bestimmungen sich beziehen, die vorliegende Angelegenheit überhaupt in befriedigender Weise nicht zu ordnen ist, so müssen Wir, nachdem die Kammer der Abgeordneten so entschieden ausgesprochen hat, daß sie auf keine in Ausführung einer bindenden Uebereinkunft mit der römischen Curie an sie gelangende Gesetzvorlage eingehen werde, den abgeschlossenen Vertrag als solchen überhaupt als gescheitert betrachten und können demselben daher auch Unsererseits eine rechtliche Verbindlichkeit nicht mehr zuerkennen. In Folge dessen haben Wir den am Schlusse Unserer Verordnung vom 21. Dezember 1857 Unsern Ministerien ertheilten Auftrag, zu Vollziehung der Vereinbarung das Erforderliche einzuleiten oder anzuordnen, außer Wirkung gesetzt, ferner den Ministerien der Justiz, des Innern, des Kirchen- und Schulwesens den mit Bezugnahme auf jenes Uebereinkommen und auf Unsere angeführte Verordnung am 26. Februar d. J. dem ständischen Ausschuß übergebenen Gesetzentwurf zurückzuziehen befohlen und zugleich das Ministerium des Kirchen- und Schulwesens beauftragt, gemeinschaftlich mit den übrigen betheiligten Ministerien zu näherer Regelung der Rechtsverhältnisse der katholischen Kirche in Unserem Königreiche einen neuen selbständigen und umfassenden Gesetzentwurf vorzulegen, bei dessen Einbringung Wir auch über die im Wege der Verordnung zu erlassenden Bestimmungen euch näheren Aufschluß werden ertheilen lassen. Was den Inhalt jenes neuen Gesetzentwurfs betrifft, so ist es Unsere Absicht, daß die Regelung der einschlägigen Verhältnisse nach Maaßgabe der in der früheren Konvention enthaltenen Direktiven herbeizuführen gesucht, und daß unbeschadet der Rechte und Interessen des Staates und der in demselben befindlichen anderen Konfessionen der materielle Inhalt jener Konvention der beabsichtigten neuen Staatsgesetzgebung zu Grunde gelegt werde. In das zu erlassende Gesetz sind Wir übrigens bereit, eine ausdrückliche Erklärung in der Richtung niederzulegen, daß in Folge des oben erwähnten Kammerbeschlusses der mit der römischen Kurie abgeschlossenen Uebereinkunft eine rechtlich verbindende Kraft nicht zukomme, und daß für die einschlägigen Verhältnisse nur das betreffende Gesetz nebst den dazu gehörigen Verordnungen die Rechtsquelle bilde. Auch versteht es sich nach dem Angeführten von selbst, daß dem zu erlassenden Gesetz, so wie den betreffenden Verordnungen und Verfügungen keine andere rechtliche Natur zukommen kann, als jedem andern Gesetze, beziehungsweise jeder anderen Verordnung oder Verfügung. Anlangend endlich die in Folge der Konvention bereits ergangenen Verfügungen, welche nun allerdings nicht mehr als in Vollziehung eines Vertrages erlassen betrachtet werden können, so behalten Wir Uns vor, dieselben nach erfolgter ständischer Berathung jenes Gesetzentwurfes der erforderlichen Revision zu unterziehen. Ueber alles Vorstehende haben Wir diejenige Mittheilung an die römische Kurie zu deren Kenntnißnahme gerichtet, welche euch durch Unsere Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten und des Kirchen- und Schulwesens in Abschrift mitgetheilt werden wird. Indem Wir euch hiermit Gegenwärtiges gnädigst eröffnen, überlassen Wir Uns, berechtigt hierzu auch durch mehrfache Aeußerungen in der Kammer der Abgeordneten, gern der Hoffnung, daß auf dem nunmehr zu betretenden Wege eine gedeihliche Lösung der vorliegenden, für das Wohl Unseres Landes so wichtigen Angelegenheit werde erzielt werden. Wir verbleiben 2c. Wilhelm.

Hessen. Kassel, 16. Juni. [Adresse an die Kammer.] Aus der Provinz Hanau ist eine von zweiunddreißig Dorfbürgermeistern, zwei Beigeordneten, einem Gemeinderathsmitgliede und einem Wahlmann unterzeichnete Loyalitätsadresse eingelaufen, womit die Zweiten Kammer ehrerbietig und dringend ersucht wird, eine Verständigung mit der Staatsregierung auf den Grund der Verfassung von 1860 herbeizuführen. Diese Adresse ist von einem Schreiber des Obergerichtsanwalts Kuhl in Hanau verfaßt, zum Theil durch Polizeibeamte befördert, zum Theil sogar im Lokal der Hanauer Polizeidirektion mit Unterschriften versehen worden. Zur Charakteristik mag folgender wörtlich entnommener Satz dienen: „Der größte Theil (der Landbevölkerung) fragt aber nicht einmal danach, welche Verfassung die beste sei, sondern ist der Meinung, daß die Landstände das Land nur Geld kosteten und sich um Sachen stritten, die demselben nichts nütze wären, an das Landeswohl aber kaum dächten; darum sei es besser, es gäbe gar keine Landstände."

Kassel, 17. Juni. [Untersuchung.] Nach der „M. Z." hat unsere Polizeidirektion den katholischen Pfarrer Hahne dahier, welcher bei dem Begräbnisse Jordans die Leichenrede hielt, auf höhere Verfügung aufgefordert, ihr das Manuskript dieser Leichenrede auszuhändigen. Dechant Hahne hat sich geweigert, dieser Aufforderung nachzukommen, indem er erklärte, daß nur die ihm vorgesetzte geistliche Oberbehörde in Fulda die Befugniß habe, ihn in der angegebenen Weise zur Rechenschaft zu ziehen. Jetzt hat sich nun unsere Regierung an das bischöfliche Domkapitel in Fulda gewandt und von diesem ein disziplinarisches Verfahren gegen Hahne verlangt.

Darmstadt, 17. Juni. [Der Kriegsminister v. Schäffer-Bernstein] liegt noch immer an den Folgen eines vor mehreren Wochen erlittenen Sturzes schwer darnieder, so daß ihm in der Person des Präsidenten des Obergerichts, Generallieutenant v. Wachter ein interimistischer Nachfolger hat bestellt werden müssen.

Sächs. Herzogth. Gotha, 17. Juni. [Vom Landtage.] Die Anfrage des Abg. Henneberg lautete bekanntlich dahin: Glaubt herzogliche Staatsregierung einen Versuch, die Krone Preußens zur Annahme eines den Kräften unseres Landes und seiner Lage entsprechenden diesseitigen Staatsbeitrags zur Herstellung resp. Vermehrung einer Flottille von Kanonenbooten zum Schutze der gesammten deutschen Küsten zu bestimmen, machen, und falls der gemeinschaftliche Landtag durch Beschluß einen dahin gehenden Antrag an dieselbe stellen sollte, desfallsige finanzielle Opfer befürworten zu können? Die von dem Staatsminister v. Seebach ertheilte Antwort ging dahin, daß in Bezug auf den ersten Punkt der Staatsregierung alle thatsächlichen Anhaltspunkte fehlten, um eine irgend genügende Zusicherung geben zu können, daß aber bezüglich des zweiten Punktes des Antrages die Staatsregierung jeden auf die Wehrhaftmachung Deutschlands, sei es zur See, sei es zu Lande bezüglichen Antrag dann bereitwilligst unterstützen werde, wenn derselbe nicht Opfer erheische, welche die finanziellen Kräfte unseres Landes überstiegen. — Ein dem Landtage vorgelegter Befragungsantrag des Abg. Mälzer ging dahin: „Herzogliche Staatsregierung zu ersuchen, dem Landtage darüber Mittheilung zu machen, ob das Gerücht Grund habe, daß vom hiesigen Regimentskommandeur v. Witzleben durch Tagesbefehl ein Verbot der Art erlassen worden sei, daß jeder Soldat, welcher eine Mittheilung über Vorfälle in der Kaserne oder auf dem Exerzierplatze an andere, nicht zum Militär gehörige Personen selbst an Eltern oder Angehörige sich erlaube, mit schwerem Arreste bestraft werden solle, und mit welchem Rechte eine solche Strafbestimmung erlassen sei?" Die Antwort lautet dahin, daß ein solcher Tagesbefehl nicht erlassen sei.

Großbritannien und Irland.

London, 16. Juni. [Tagesbericht.] Der „Examiner" spricht sich über die Haltung, welche England den amerikanischen Wirren gegenüber angenommen hat, unumwunden aus und schließt mit der Erklärung: „Der Engländer wünscht den Amerikaner nur glücklich, mächtig und in sich zufrieden zu sehen. Wenn die altbegründete Regierung der Vereinigten Staaten stark genug ist, die abtrünnigen Staaten zu ihrer Pflicht zurückzuführen, so werden Englands Regierung und Volk sich freuen, zu hören, daß die Volkssouveränetät vom St. Lorenz bis zum mexikanischen Meerbusen wieder in Kraft besteht. Ist dies aber unmöglich, und sollen aus dem sterbenden Gesammtbunde zwei Konföderationen hervorgehen, so wollen wir uns dem Unvermeidlichen nicht entgegenstemmen. Unser erster Wunsch ist die Wiedervereinigung aller Staaten in Frieden, unser zweiter aber die möglichst kürzeste Dauer eines unheilvollen Krieges." — Herr Thomas Mayall, erzählen die Abendblätter, hat eine von hinten zu ladende gezogene Kanone erfunden, die ganz und gar durch Dampfkraft geladen, gereinigt und abgefeuert wird und mit großer Schnelligkeit arbeitet. Es wäre gut, wenn mit der Zeit selbständige Maschinen zu Felde zögen und sich mit den Maschinen des Feindes schlügen. Die Armeen könnten dann gemüthlich von fern zusehen oder besser — ganz zu Hause bleiben. — Dubliner Briefen zufolge ist, wegen der amerikanischen Wirren, die irische Auswanderung nach Amerika total in Stockung gerathen. Die letzten Emigrantenschiffe konnten auch nicht einen einzigen Passagier bekommen.

— [Die Israeliten in Korfu.] Auf Anlaß der gegen die Israeliten in Korfu zu wiederholten Malen, namentlich aber bei israelitischen Leichenbegängnissen von mehreren jungen Leuten verübten Exzesse hat der Metropolitanbischof daselbst, Monsignor Athanasius, eine Encyklika erlassen, in welchen er in weihevoller Sprache seine entschiedenste Mißbilligung der fanatischen Vorgänge ausspricht, Klage darüber führt, daß den Israeliten auf Korfu, obwohl ihrer Abstammung nach Griechen aus Korcyra, noch nicht jene politischen Rechte zu Theil geworden sind, deren sich die Israeliten im Königreich Griechenland erfreuen; er erinnert an die Bereitwilligkeit, mit der die israelitischen Korfioten bedeutende Summen zur Unterstützung der unglücklichen syrischen Christen spendeten, und hebt hervor, wie nur Gott in Gewissensfragen über Andersgläubige Richter sei, und die Kirche von jeher jede religiöse Unduldsamkeit verdamme und mißbillige; demnach seien die erwähnten Exzesse und alle ähnlichen Akte antichristlich und gegen das Evangelium, Verletzungen des höchsten göttlichen Gebotes: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Schließlich fordert der Metropolit alle Priester, Eltern und Lehrer auf, dahin zu wirken, daß derartige inhumane Akte nicht mehr vorkommen mögen.

— [Die Bevölkerung von England und Wales] hat, wie die neuen Zensuserhebungen beweisen, nicht in dem hohen Grade zugenommen, als Viele geglaubt hatten. Der Zuwachs der 10 letzten Jahre beträgt aber doch 2,169,576 Personen, um 150,000 mehr als bei der Zensusaufnahme des früheren Dezenniums. Die Gesammtbevölkerung von England und Wales mit Inbegriff der Kanalinseln und mit Einschluß der Garnisonen und der Matrosen auf der Kauffahrteiflotte, beträgt demnach jetzt 20,223,504 Einw., somit mehr als das Doppelte als zu Anfang unseres Jahrhunderts.

Frankreich.

Paris, 16. Juni. [Die Anerkennung des Königreichs Italien.] Graf Vimercati reist heute nach Turin ab, und es wird hier allgemein angenommen, daß er die langersehnte Anerkennung Frankreichs mitnimmt. Seit der Unterbrechung der offiziellen diplomatischen Beziehungen ist Graf Vimercati mehr als ein Dutzendmal von Turin nach Paris und zurück gereist, ohne daß dies sonderliches Aufsehen erregt hätte. Heute aber bespricht und kommentirt die politische Welt diese „Krönung der Mission". Die Wenigsten denken daran, daß der Aufenthalt des Grafen Vimercati in Paris zu den seltsamsten Erscheinungen der neueren Diplomatie gehört. Nie war der diplomatische Verkehr zwischen Frankreich und Piemont reger, als seitdem er offiziell aufgehört haben sollte. Neben dem gräflichen Ordonnanzoffizier des Königs Victor Emanuel residirte hier auch nach wie vor der Graf Gropillo, dessen diplomatische Rolle durch die spitzfindige Unterscheidung zwischen chargé des affaires und chargé d'affaires wahrlich nicht verändert worden ist. Die Franzosen finden nichts natürlicher, als diese Anerkennung des italienischen Königreichs von Seiten Frankreichs; ja die meisten können kaum begreifen, wie Frankreich so lange hat anstehen können, jene Pflicht zu erfüllen. Dieses Erlöschen des Sinnes für internationale Verträge hat etwas sehr Beunruhigendes und beweist, bis zu welchem Grade die revolutionären Ideen hier im Flusse sind. Welches auch die Resultate sein mögen, die Graf Vimercati mit nach Turin nimmt, eine Erledigung der italienischen Angelegenheit nimmt er nicht mit. (Pr. Z.)

— [Verurtheilung Blanqui's und Genossen.] Blanqui ist wieder einmal (s. Nr. 138) zu 4 Jahren Gefängniß, 500 Franken Geldbuße und Verlust der bürgerlichen Rechte auf fünf Jahre verurtheilt worden, die Frau Fremeaux und Senique je zu einem Jahre Gefängniß und 100 Franken, Chaumette zu sechs Monaten Gefängniß und 100 Franken; diese drei jede zum Verlust der bürgerlichen Rechte auf zwei Jahre; Fremeaux und Vosgin wurden freigesprochen. August Blanqui ist aus Nizza gebürtig und jetzt 56 Jahre alt. Er war in Folge der Amnestie vom 16. August 1859 aus dem Gefängnisse von Corte freigelassen, im Oktober wieder in Paris erschienen und hatte, wie der Anklageakt nachwies, sofort wieder seine frühere Thätigkeit begonnen, nämlich geheime Gesellschaften zu gründen, und zu dem Zwecke mit einem schweizer Passe Reisen nach England, Belgien und der Schweiz unternommen. In Belgien traf er mit Frau Fremeaux, die er als Republikanerin von 1848 kannte, zusammen und zog dieselbe im August 1860 nach Paris herüber. Bei ihr und Blanqui's Schwester, Wittwe Antoine, machte die Polizei die ersten Haussuchungen, die zur Beschlagnahme zahlreicher Adressen, Manuskripte, Druckabklatsche und 9203 adressirter „demokratischer Enveloppen" führte. Bei dem Bildhauer Senique und dem Schriftsetzer Chaumette fand man sozialistische Schriften u. s. w. Am 4. März wurde Frau Fremeaux verhaftet, am 10. Blanqui. Dieser leugnete das Bestehen einer geheimen Gesellschaft und wollte mit den Mitangeklagten nur in ganz gewöhnlichem gesellschaftlichem Verkehre gestanden haben.

— [Tagesbericht.] Kaum ist Vimercati nach Turin abgereist, um mit dem italienischen Kabinet die letzten Besprechungen zu halten, so heißt es, die französische Regierung habe den Beschluß gefaßt, die Südstaaten der amerikanischen Union anzuerkennen. Doch scheint uns die Nachricht wenigstens verfrüht. — General de Beaufort hat einen Bericht über die Lage Syriens am 5. Juni an den Kaiser eingesandt; die Arbeit soll durch den Druck veröffenlicht werden. Wie es scheint, ist es nicht Beaufort, der nach der Abreise Lavalette's interimistisch Frankreich in Konstantinopel vertritt, sondern Graf Lallemand. Das Kriegsdepot wird eine topographische Karte Syriens publiziren, welche während der eben beendeten Okkupation von dem kaiserlichen Generalstabe ausgearbeitet worden. So hätte die Expedition wenigstens der Topographie genützt. — Den französischen Diplomaten werden in diesem Jahre die Wasser von Vichy als besonders heilsam anempfohlen. Lavalette, Barral (Madrid), Grammont, Latour d'Auvergne, sie alle kommen nach Vichy, um sich zu neuen Thaten zu stärken. — Die Diskussion des Preßgesetzes wird erst am nächsten Donnerstage beginnen. Die Reihe der Redner wird Jules Favre eröffnen, um das Fünferamendement zu vertheidigen. In der morgenden Sitzung der Legislatur wird die Prorogation derselben bis zum 27. Juni angekündigt werden. — Einem ganz kürzlich dem Kaiser eingereichten Berichte zufolge wird die Umgestaltung der Feldartillerie erst im Jahre 1862 vollendet sein. — Der „Courrier du Dimanche" zeigt an, daß Gregory Ganesco nach Frankreich „ohne Bedingungen" zurückgekehrt und die nächste Woche sein Amt als Chefredakteur des Blattes wieder antreten werde. Ganesco wurde bekanntlich vor drei Monaten aus Frankreich ausgewiesen. Er hat seine Muße zu einer Arbeit über die jetzige Stimmung in Europa benutzt, deren erste Abtheilung den Titel: „La jeunesse" führen und in Kurzem erscheinen wird.

— [Der „Moniteur" über Deutschland.] Der „Moniteur" spielt heute schon wieder einmal in einem aus München datirten Artikel den schlauen Lobredner des deutschen Bundestages, dem es nachgerühmt wird, daß er „seit beinahe einem halben Jahrhundert" — was gethan habe? Wir bitten, nicht zu lachen, denn der „Moniteur" spricht mit ernster Miene das große Wort aus, der Bundestag habe „seit einem halben Jahrhundert „Deutsch-

land, und man kann wohl sagen, ganz Europa vor den Schrecknissen eines allgemeinen Krieges bewahrt". Der „Moniteur" hat ferner herausgebracht, daß der deutsche Nationalverein nicht „auf das reelle Wohlergehen, auf die Fortschritte der Nation in Künsten und Wissenschaften, in Industrie, Handel und Ackerbau" gerichtet ist, sondern bloß „die Nachbarn zittern lassen will" und nur gegen den Bundestag wüthet, „weil derselbe nicht mit Feuer und Flammen in die Nachbarländer eingefallen ist". Der „Moniteur" ist deshalb erstaunt darüber, „daß Großbritannien, der Apostel des Friedens und der Entwickelung des Nationalreichthums, die unbestreitbaren Vorzüge dieses vom Bundestage so wohl vertretenen Gleichgewichtssystems nicht zu würdigen wisse". Der „Moniteur" giebt der englischen Presse den guten Rath, in ihren Urtheilen über den deutschen Bundestag „ihre Würde mehr zu wahren und in ihren Urtheilen mehr Billigkeit zu zeigen". Der „Moniteur" benutzt diese Gelegenheit zugleich, um auf den Toast des Herrn v. Dalwigk am Geburtstage des Großherzogs von Hessen in Darmstadt aufmerksam zu machen und namentlich auf die patriarchalische Musterwirthschaft in diesem Staate, von dem sein Minister sagen konnte: „Es ist ein Glück, im Großherzogthum Hessen eine einstimmige Anhänglichkeit an den Fürsten auf dem Throne konstatiren zu können, weil Fürst und Volk nur Eine Familie bilden und durch Liebe und Gemeinsamkeit der Interessen auf alle Zeiten untrennbar sind." Der „Moniteur" findet diese Worte sehr verständig und beifallswürdig und charakterisirt dann die preußischen Zustände mit der statistischen Bemerkung, daß im vorigen Jahre 10,000 preußische Unterthanen mit Bewilligung der Behörden ausgewandert und 4914 Personen sich heimlich aus dem Lande entfernt hätten. In Hessen, in Bayern und überhaupt in den Würzburgischen Musterstaaten hat bekanntlich niemals eine Auswanderung stattgefunden, und es giebt außer der Pfalz keine Pfälzer, außer Württemberg keine Schwaben, außer Bayern keine Franken in der weiten Welt, sie sind alle in dem Lande geblieben, „wo Fürst und Volk nur Eine Familie bilden!"

Paris, 17. Juni. [Telegr.] Die „Patrie" theilt das Ergebniß der Wahlen zu den Generalräthen mit; nach demselben seien 1000 im Sinne der Regierung ausgefallen, 12 gehören der Opposition an. — Laut eingegangenen Nachrichten aus Turin sollen östreichische Emissäre die Pulvermagazine in Brand zu stecken beabsichtigen (?) und seien deshalb Vorsichtsmaaßregeln getroffen worden. Die Regierung geht damit um, 24,000 Mann in der Emilia, in Umbrien, den Marken und Sicilien auszuheben.

Schweiz.

Bern, 14. Juni. [Die Tessiner Bisthumsfrage; das Budget; die Sonderbundsschuld; Unwetter.] Dem Bundesrath ist die Anzeige von der Verständigung der zur Regelung der Tessiner Bisthumsangelegenheit niedergesetzten eidgenössischen und italienischen Kommission über Ort und Zeit der in dieser Sache abzuhaltenden Konferenz zugegangen. Dieselbe wird im August zu Turin stattfinden. Die eidgenössischen Kommissarien sind die Hrn. Jauch und Bolla aus dem Tessin, welchen der Bundesrath in seiner vorgestrigen Sitzung noch den Bündner Ständerath Aloys Latour beigegeben hat. — Das vom Bundesrath so eben zu Ende berathene Budget für 1862 zeigt Einnahmen Fr. 19,312,000, Ausgaben Fr. 18,280,000, mithin einen Ueberschuß von Fr. 1,032,000. — Aus der Generalabrechnung der Sonderbundsschuld zwischen den 7 Kantonen ergiebt sich, das Luzern und Freiburg den übrigen 5 noch die Summe von Fr. 477,642 schulden. Die Regierung von Schwyz erklärt im Namen der Urkantone und der Kantone Zug und Wallis sich mit Fr. 200,000 begnügen zu wollen, wenn die Zahlung derselben so schnell als möglich erfolgt. — Ein Unwetter, das letzten Sonntag über Luzern und dessen Umgebung gewüthet hat, soll einen Schaden von über einer Million angerichtet haben. Einzelne Besitzer schätzen ihren Verlust auf 8—10,000 und 20,000 Franken. Einer Gemeinde des Kantons Glarus ward die Ernte ebenfalls zerschlagen, nämlich der an die March grenzenden Gemeinde Bilten, welche ein solches Unglück binnen 11 Jahren nun zum fünften Mal betrifft. (Schl. Z.)

Ueber das oben erwähnte Unwetter, das Luzern und Umgegend betroffen, berichtet die „K. Z." noch: Gegen 2 Uhr Nachmittags zuckte der See in mächtigen Wellen auf, und eine grauschwarze Wolke wälzte sich, vom Nordwest kommend, gegen die Stadt. Ein paar kurze Windstöße, einzelne Regentropfen, finstere Nacht, dann plötzlich ein fürchterliches Heulen, als sollte die Erde aus ihren Fugen gerissen werden, und nieder prasselten die Schloßen, wie Baumnüsse groß, vom Wind in einer Dichtigkeit hingepeitscht, daß es nicht möglich war, auch nur auf fünf Schritt Entfernung etwas zu erkennen. Fünf bange schwere Minuten dauerte dieser fürchterliche Hagelschlag, dann wurde es wieder hell, und ein Platzregen folgte. Aus der herrlichsten Sommerlandschaft war eine Winterlandschaft geworden, denn so weit das Auge reichte, lagen die Schloßen fußhoch. Kein Haus, kein Dach ist unbeschädigt geblieben, und circa 20,000 Fensterscheiben sind zerschmettert. Die Ernte ist gänzlich zerstört, denn Gras und Getreide ist nicht nur zerhackt und zerrissen, sondern in den Boden geschmettert, die Bäume entlaubt und viele mit der Wurzel umgerissen. — Nach bis jetzt eingegangenen Berichten hat sich das Wetter vom Entlebuch in der Breite von einer Stunde über Luzern, Küßnacht und einen Theil von Schwyz gezogen. Der Garten Luzerns, Weggis, und der größte Theil des Rigi ist verschont geblieben. (Vergl. übrigens auch Nr. 137.)

Italien.

Turin, 14. Juni. [Die reaktionären Demonstrationen.] Ein Leitartikel der „Opinione" warnt vor reaktionären Demonstrationen, denn diese würden wieder Demonstrationen im entgegengesetzten Sinne zur Folge haben, und die Regierung könnte dann keine Verantwortung auf sich nehmen. Weiter wird das Verfahren vieler Nobili in Florenz am letzten Donnerstag, dem Sterbetage Cavours, an welchem dieselben mit östreichischen und großherzoglichen Orden geschmückt an der Kirchenprozession theilnahmen, heftig bekämpft. Die Namen dieser Nobili wurden durch die Presse veröffentlicht. Die „Opinione" bedauert, daß einige derselben ein Opfer der Gewaltthätigkeit wurden, und hätte es lieber gesehen, daß die Florentiner jener Prozession gar keine Bedeutung beigemessen hätten.

— [Ricasoli's Programm; die Haltung des Klerus.] Die Rede des Ministerpräsidenten hat einen sehr vortheilhaften Eindruck hervorgebracht und es hat ihm auch nicht geschadet, daß man hier weiß, der Kaiser habe durch Herrn Thouvenel an den König Victor Emanuel schreiben lassen, um ihm zu sagen, Napoleon III. werde Baron Ricasoli gern als Nachfolger von Cavour sehen. Man weiß es Ricasoli hier besonders Dank, daß er mit solcher Entschiedenheit und mit so großem Freimuthe von den Rechten Italiens spricht, und auch die von ihm empfohlene weise Kühnheit ist ganz nach dem Geschmacke des italienischen Publikums. Wir erblicken in der Haltung des neuen Ministerchefs eine sehr richtige Erkenntniß seiner Stellung, welche ihm gebietet, viel klarer und fester sich auszusprechen, da ihm nicht die Autorität Cavour's zu Gebote steht. Dagegen schadet es Ricasoli in den Augen der öffentlichen Meinung, daß er Männer wie Artom und Nigra zu beseitigen Miene macht. Aber übertrieben ist es, hieraus eine Gefahr für Ricasoli's Kabinet ableiten zu wollen. — Man zweifelt hier nicht daran, Rußland werde dem Beispiele Frankreichs folgen und das Königreich Italien schon in nächster Zukunft anerkennen. — Aus allen Theilen Italiens hören wir nun, daß trotz des von Rom und der Mehrheit der italienischen Bischöfe ausgegangenen Verbotes die niedere Geistlichkeit sich doch allgemein bei der Feier des Nationalfestes betheiligt hat. (K. Z.)

— [Zur Charakteristik Cavours.] Die klerikale „Armonia" erzählt nachträglich vom Grafen Cavour mehrere Züge, die den Beweis liefern, daß er die Freiheit nicht, wie so Manche, für sich allein, sondern für Alle wollte. Unter Anderem hatte es die „Armonia" seiner persönlichen Verwendung zu danken, daß sie die Sammlungen für den Peterspfennig ungestört fortsetzen durfte, nachdem irgend ein Klub in Mailand eine besondere Deputation an den Minister abgesandt hatte, um ihn zu bestimmen, einen „Hochverrathsprozeß" gegen das Blatt einleiten zu lassen. Ein Erzbischof hatte eine Beschwerde unmittelbar an den König gerichtet und die Redaktion der „Armonia" ersucht, dieselbe an Ort und Stelle gelangen zu lassen. Diese vertraute die Schrift der Loyalität des Grafen Cavour an, der dieselbe nicht nur Sr. Majestät übergab, sondern auch drucken ließ, obschon sie hauptsächlich gegen ihn selbst gerichtet war. Ein anderes Mal überreichte ihm die Redaktion das erste Exemplar eines Buches, das gegen seine Politik gerichtet war, und er sprach derselben in einem sehr verbindlichen Schreiben seinen Dank aus. Als die Redaktion sich, nach Aufhebung der Klöster, zu Gunsten eines Nonnenklosters in Ligurien bei ihm verwandte, das buchstäblich Hunger litt, überschickte er sogleich 2000 Lire mit einem langen Schreiben, das den Stempel der edelsten Herzensgüte trug.

— [Der Aufstand im Neapolitanischen.] Ueber die kontrerevolutionären Bewegungen in den festländischen Provinzen des Königreichs beider Sicilien wird der „Union" aus Neapel geschrieben: Die von der römischen Grenze bis zur Provinz Capitanata zerstreuten Kolonnen scheinen Konzentrirungsversuche zu machen. Einerseits sind sie vom Berge Gargano bis Molise vorgerückt und haben San Marco-in-Lamis besetzt; andererseits haben sie sich aus der Provinz Terra di Lavoro bis jenseits des Garigliano verbreitet und sich außerdem auch in den Umgebungen von Cicciano, Acerra und Nola nördlich von Neapel gezeigt. Die Piemontesen scheinen bei verschiedenen Zusammenstößen empfindliche Verluste erlitten zu haben. Ein Detaschement unter anderm ist, wie die Korrespondenz berichtet, fast entwaffnet nach Neapel zurückgekehrt, nachdem es sieben Offiziere auf dem Platze liegen gelassen hatte. — Wie man der „A. Z." aus Neapel mittheilt, sind jetzt Unterhandlungen mit einem fremden General über die Leitung des ganzen Aufstandes angeknüpft worden. Daß in letzter Zeit Befehle ausgegeben wurden, durch nutzlose vereinzelte Erhebungen keine Kräfte zu vergeuden, ersieht man, sagt die Korrespondenz, aus der Ruhe, mit der das Nationalfest im ganzen Lande vorübergegangen ist. Die Königlichen bereiten sich augenscheinlich auf einen ernsteren Kampf vor und bilden überall, in Rom, Malta und im Neapolitanischen Komité's, die einem solchen vorarbeiten sollen. Diese Komité's werden von den italienischen Blättern bald austriaco-clericale-borbonico, bald austriaco papale-legitimisto genannt.

Turin, 16. Juni. [Tagesnachrichten.] General Brignole wurde an della Rovere's Stelle zum Kriegsminister ernannt. — Am 14. versammelte sich die Majorität der Deputirtenkammer, um die vom Parlament noch vor den Ferien vorzunehmenden dringenden Arbeiten zu bestimmen, und beschloß, sich nicht eher zu trennen, bevor nicht die Gesetze über die Vereinigung der Staatsschulden, über das Anlehen, über die neuen Eisenbahnprojekte und noch einige Vorschläge zweiten Ranges votirt sind. — Eine große Abtheilung des ersten Regimentes der Brigade Rè und Truppen anderer Korps wurden am 14. in Genua nach Unteritalien eingeschifft. — Die amtliche Zeitung bringt ein vom 9. d. datirtes Dekret, wodurch die bisherigen Armeekorps aufgelöst werden. Das aktive Heer wird wie bisher aus 17 aktiven Divisionen und einer Reservekavalleriedivision bestehen; die Lanciers-, Chevauxlegers- und Husarenregimenter bleiben in gemischte Brigaden eingetheilt. Das Gebiet des Staates wird in sechs große Militärdepartements eingetheilt (Turin, Mailand, Parma, Bologna, Florenz, Neapel), deren jedes wieder in eine bestimmte Zahl militärischer Territorialdivisionen, Unterdivisionen und Bezirke zerfällt. Für die Insel Sicilien und Sardinien wird die gegenwärtige Militäreintheilung beibehalten. — Das Journal „Il Lombardo" von Mailand meldet, daß der Gemeinderath von Mailand 80,000 Fr. als Beitrag zur Errichtung eines Cavourmonuments votirt hat. — In Pisa versammelte sich am 8. d. ein zahlreicher Volkshaufe, unter dem sich auch eine Menge Studenten befanden, vor einem Palaste, in welchen man den Prinzipe Corsini geflüchtet glaubte, erhob ein wüstes Geschrei und begann die Fenster einzuwerfen. Erst als der Präfekt versicherte, der Prinzipe sei nicht in Pisa, ging die Rotte auseinander.

Turin, 17. Juni. [Telegr.] Die heutige „Opinione" zeigt an, daß die Wiederaufnahme der Beziehungen zwischen Frankreich und Italien nahe bevorstehe und versichert, daß Lavalette Frankreich in Turin, Nigra Italien in Paris vertreten werde.

Genua, 12. Juni. [Garibaldi.] Der „Tr. Z." schreibt man von hier: Gleich nach dem ersten Eintreffen der Nachricht von einer Erkrankung Garibaldi's wurde auf Kosten der Stadt eine Deputation nach Caprera entsendet, um sich persönlich von dem Befinden Garibaldi's zu überzeugen. Gestern Mittag nun kehrte diese Deputation, von einer Menge Volks am Molo erwartet, zurück und berichtete, daß sie Garibaldi persönlich gesehen, gesprochen und wohlauf gefunden habe. Diese Deputation hatte auch den Auftrag, den Exdiktator zu befragen, was an dem Gerüchte Wahres sei, daß er sich nach Amerika einzuschiffen gedenke, und bringt folgende wörtliche Antwort Garibaldi's zurück: „Sagen Sie Allen, daß Garibaldi die Interessen seines Vaterlandes über Alles stelle und nie sein Leben in fremden Kämpfen einsetzen wird, so lange sein eigenes Vaterland noch das Recht hat, dasselbe für seine Befreiung zu fordern. Fügen Sie hinzu, daß jetzt am wenigsten der Zeitpunkt wäre, in fremdem Lande zu kämpfen, da der Kampf um die Unabhängigkeit Italiens, um die Befreiung von der Fremdherrschaft vor der Thüre steht." Gestern Abend waren einige Straßen der Stadt zu Ehren Garibaldi's festlich beleuchtet und eine Schar Rothhemden zog mit zwei Trikolorfahnen durch die Stadt, deren eine die Aufschrift a Roma, die andere a Venezia trug, und die mit Evvivas auf Garibaldi und Italien begrüßt wurden.

Rom, 6. Juni. [Maaßregeln gegen die Studirenden; Verbannungen; aus dem „Giornale di Roma"; Diebereien.] Zu den medizinisch-chirurgischen Vorlesungen der Universität werden nach einer neuern Bestimmung nur solche Studirende zugelassen, welche einen politischen Revers unterschreiben. Darin heißt es unter Anderm, daß sie sich verpflichten und versprechen, al Papa Rè, d. h. dem Papst als weltlichen Souverän treu und ergeben zu sein. — Die Exilirungen während der letzten Tage trafen vorzüglich Aerzte. Zwei kleinere Krankenhäuser blieben in Folge dessen nur der Pflege der Nonnen oder barmherzigen Schwestern ohne ärztliche Leitung überlassen. — Das heutige „Giornale di Roma" tröstet seine Leser mit einer langen Beschreibung der glücklichen Lage der Katholiken in Berlin. Es freut sich aufrichtig über ihre kirchliche Prosperität und sieht auch darin eine katholische Eroberung, daß in dem rationalen Strelitz protestantische Damen sich mit zwei Tausend Loosen an der Lotterie des Papstes zum Besten seiner bedürftigen Getreuen betheiligt hätten. — Die nächtlichen Patrouillen des Militärs wie der Polizei sind nun verdoppelt, da das Diebsgesindel alle Schranken durchbricht. Griffen diese Freibeuter früher nur größere Korn- und Weinmagazine an, so werden jetzt wohl ausgekundschaftete Proviantkeller, besonders von Prälaten und Kardinälen, geplündert. Die modernen Römer können wie die alten im Punkte der Leckereien auch jetzt noch viel leisten, wenn es auch keinen Lucullus und Apicius mehr giebt, welcher die Kunst, die Austern frisch zu erhalten, erfand und dem Trajan schickte, als er gegen die Parther zu Felde lag. (V. Z.)

Rom, 11. Juni. [Der Papst; Ruhestörungen.] Der erfolgte Rückfall im Befinden des heiligen Vaters ist laut den neuesten Nachrichten des „Pays" nicht unbedenklich. — Bei Velletri fand ein blutiger Zusammenstoß zwischen päpstlicher Gendarmerie und Eisenbahnarbeitern statt. Letztere ließen Garibaldi hoch leben. Ein anderer Aufstand fand in Amelia gegen die Priester statt, welche an der Feier des Festes vom 2. nicht Theil genommen hatten.

Dänemark.

Kopenhagen, 16. Juni. [Die Wahlen zum Volksthing.] Von 70—80 Wahlen zum neuen Volksthinge ist jetzt das Resultat bekannt; da nun das Volksthing aus 100 Mitgliedern besteht, so ist nur noch das Ergebniß von 20—30 Wahlen unbekannt. In Kopenhagen selbst sind sämmtliche 9 Vertreter der Hauptstadt als mehr oder weniger ministeriell zu bezeichnen; dagegen sind in der Provinz (den dänischen Inseln) und in Jütland wiederum viele Wahlen zu Gunsten der „Gemeinemannspartei", d. h. der „Bauernfreunde" ausgefallen. Von den Ministern sind 4, der Konseilspräsident, Hall, Minister für Holstein und Lauenburg, der Finanzminister Fenger, der Justizminister Casse und der Minister des Kultus und Unterrichts und interimistisch auch des Innern, Monrad, gewählt. Die 3 erstgenannten Minister legten vor der Wahl ihr politisches Glaubensbekenntniß ab, Hall im Wesentlichen die der Adreßdeputation kürzlich ertheilte Antwort, daß Holstein eine selbständigere Stellung erhalten solle, wiederholend, Casse mit kurzen Worten, am ausführlichsten und unumwundensten aber der Finanzminister Fenger. Er stellte den dänisch-deutschen Streit seit 1852 dar. „Der letzte Zug in diesem Schachspiel seien von Seiten der dänischen Regierung die Propositionen gewesen, welche sie der Versammlung in Itzehoe vorgelegt habe. Das Benehmen dieser Versammlung habe das Gute herbeigeführt, daß kein praktischer Staatsmann es noch fernerhin verlangen werde, daß Dänen und Holsteiner in derselben Versammlung sitzen sollten. Der nächste Zug sei nun an der Bundesversammlung, man solle aber nicht glauben, daß diese sich übereilen werde, denn es sei ihr nicht darum zu thun, das Spiel zu beendigen, sondern nur es offen zu halten. Wie es ausfallen werde, wisse Niemand; so viel könne er aber versichern, daß die Grundzüge, nach welchen die dänische Regierung handeln werde, klar und rein und dieselben sein würden, die sie während dieses langen und ermüdenden Kampfes vor Augen gehabt. Diese Grundzüge seien: Eine Verbindung zwischen Dänemark und Schleswig und zwar durch eine Verfassung, die frei, unabhängig und dänisch sei. In Betreff dieser Grundzüge herrsche vollkommene Einigkeit und Harmonie zwischen ihm und seinen Kollegen." (N. Z.)

Griechenland.

Athen, 8. Juni. [Die Kammer; Entfernung der Fremden; Adressen; zur Presse; Orden; Eisenbahnbau.] Die Kammer nahm im Laufe der Woche die unterbrochenen Arbeiten wieder auf und beräth eben über das Budget von 1861. Eine von Seiten der Regierung zugesagte Gehaltserhöhung für die Dauer der Sitzungen hat die Abgeordneten sehr geschmeidig gemacht. Der Senat wurde schon seit 14 Tagen zu keiner Sitzung einberufen, wodurch allen unliebsamen Erörterungen am besten vorgebeugt wird. — Die hier weilenden beschäftigungslosen Kretenser sind endlich auf Kosten der Regierung nach ihrer Heimath zurückbefördert oder theilweise auch nach Syra und Milos gesandt werden. Im Laufe der nächsten Woche sollen auch viele syrische Flüchtlinge nach Beyrut zurückbefördert werden. — Von Seiten des Offizierkorps der Garnison von Athen wurden in Folge der letzten beunruhigenden Vorgänge Ergebenheitsadressen unterzeichnet und durch den Stadtkommandanten dem Könige überreicht. — Die Presse ist durch ein neues Blatt „Kronos", bereichert worden, welches das Motto hat: „Alles für die Wiederherstellung des byzantinischen Kaiserthums." Die Oppositionsblätter „Mellon tis Patridos" und „Filopatris" werden regelmäßig mit Beschlag belegt. — Der abgegangene Geschäftsträger der hohen Pforte wurde von dem Könige mit dem Kommandeurkreuz des Erlöserordens beehrt. —

Der Bau einer Eisenbahn von Piräeus nach Athen wurde von einer Gesellschaft französischer Kapitalisten übernommen und sollen die Vorarbeiten demnächst beginnen. (K. Z.)

Asien.

Kalkutta, 8. Mai. [Die Hungersnoth] in den betroffenen Landstrichen hat abgenommen, und es kommt nicht mehr vor, daß Leute geradezu verhungern, wenn auch noch viele an den Folgen der ausgestandenen Entbehrungen hinsiechen.

Amerika.

Newyork, 1. Juni. [Zu den Rüstungen.] Das vor dem Fort Pickens aufgestellte Belagerungskorps soll nach den Berichten der „Times" sehr bunt zusammengesetzt sein und kaum 8000 Mann zählen. Die zum Angriffe auf das Fort angelegten Werke bestehen aus einer langen Linie leicht aufgeworfener Erdschanzen und Sandbatterien und einigen verfallenen Forts, die auf einer Ausdehnung von etwa drei Miles ungefähr 50 meist schlecht lafettirte Geschütze zählen, darunter aber nur 5 Kanonen von schwerem Kaliber und 9 oder 10 auf die Batterien vertheilte Mörser, welche letzteren nachdrückliche Wirkung zu versprechen scheinen. Das Fort Pickens hat jetzt eine hinreichend starke Garnison unter dem Obersten Harvey Brown, der für einen entschlossenen Offizier gilt und eifrig beschäftigt ist, die ihm gelassene Muße zur Beseitigung der Schwächen des Forts zu benutzen. Die Geschütze im Fort, 24-, 32- und 42-Pfünder nebst vier Kolumbiaden, welche Letzteren mehrere Punkte der feindlichen Linie vollkommen dominiren, sind im besten Zustande und im Ganzen ungefähr 40 an der Zahl. Die Einfassung des Forts besteht aus starken, zum Theil 9 Fuß breiten Mauern. Die Kasematten sind luftig und kühl, die Verproviantirung des Forts ist vollkommen gesichert und die Vertheidigung desselben wird durch eine starke Eskadre der Vereinigten Staaten unterstützt.

— [Flüchtige Sklaven aus den Südstaaten.] Dem im Fort Monroe kommandirenden General Butler ist auf seine Anfrage in Betreff der massenweise im Fort eintreffenden geflüchteten Neger von dem Kriegsminister Cameron am 30. Mai die Weisung zugegangen, diese Neger ihren Herren nicht auszuliefern, sondern sie zweckmäßig zur Arbeit zu verwenden und über den Werth dieser Arbeit, so wie über die Kosten des Unterhaltes der Neger der Regierung Bericht zu erstatten. Die Frage wegen der schließlichen Verfügung über die Neger bleibt vorbehalten. Der Kriegssekretär basirt, nach der „H. B.-H.", seine Entscheidung darauf, daß es der Regierung nicht zukomme, die Federalgesetze zu verletzen. daß man aber auch nicht von ihr verlangen könne, daß sie dieselben zu Gunsten derjenigen zur Ausführung bringe, welche sich ihrerseits verbunden haben, um diese Gesetze zu beeinträchtigen. Demgemäß wird der General angewiesen, sich selbst jeder Einmischung in das Verhältniß zwischen Herrn und Sklaven zu enthalten, wo aber dieses Verhältniß gelöst ist, die aus der fugitive slawe law herrührenden Rechte der Herrren nicht durch seine Unterstützung zur Geltung zu bringen. — Ueber den Vorfall der ersten Ankunft flüchtiger Sklaven im Fort Monroe wird der „Wes. Ztg." geschrieben: „Hier hat sich in den letzten Tagen ein Vorfall zugetragen, welcher diesem Feldzuge eine eigenthümliche Wendung geben mag. Ein Paar ihren Herren entlaufene Sklaven kamen vor der Festung an und wurden aufgenommen. Kurz darauf erscheint ein Parlamentär und verlangte auf Grund der Konstitution und des fugitive slawe law die Herausgabe der Unglücklichen. General Butler verlangt, er solle sich zunächst eidlich zu dem obersten Gesetze bekennen, welches er so eben zu seinem Vortheil in Anspruch genommen, was der Sezessionist natürlich verweigert. Der General erwidert, daß unter diesen Umständen von Auslieferung nicht die Rede sein könne, daß er allerdings das Eigenthum an Sklaven in den sklavenhaltenden Staaten dem Geiste der Konstitution gemäß anerkenne, dieses Eigenthum sogar für ein sehr werthvolles halte und deshalb nicht anstehe, Sklaven als Kriegskontrebande zu erklären, zumal sie ihm erklärt hätten, daß sie von der Schanzarbeit entronnen seien und es ihm gerade zu demselben Zwecke an Arbeitskräften fehle. Die Sklavenhalter konnten gegen die „Korrektheit" dieser Anschauung keine Einwendung machen; dieselbe muß auch rasch sich im Lande verbreitet haben, denn am folgenden Tage kamen schon 20 Sklaven angelaufen, und den dritten Tag 50, so daß der General für die Konsequenzen seiner Entscheidung ordentlich erschrocken zu sein scheint und einen Adjutanten nach Washington geschickt hat, um sich der Intentionen des Kabinets in dieser Sache zu versichern (s. o.). Der General Butler ist derselbe, welcher bei seinem Marsche durch Maryland flüchtige Sklaven ihren Herren zurückgab, ein Verfahren, welches dem Gouverneur von Massachusetts unvernünftig erschien, der die Aufwiegelung der Sklaven für ein erlaubtes Mittel der Kriegführung hielt, was aber der General entschieden von der Hand wies."

— [Die „Freiwilligen" der Südunion; gepreßte Engländer.] Der Spezialkorrespondent der „Times" in Amerika (der aus der Krimm und Indien her rühmlichst bekannte Mr. William Russell) schreibt aus Neworleans vom 25. Mai: Es fangen sich mir Zweifel zu regen an über die Zahl der im Süden wirklich im Felde stehenden Mannschaft. In Neworleans erlangte ich einen peinlichen Einblick in die Art und Weise, wie man zuweilen die „Freiwilligen" zusammenbekam. In keinem Lande der Welt fallen so häufige und so muthwillige Mißhandlungen britischer Unterthanen vor, wie in den amerikanischen Staaten. Man wird z. B. in England mit einiger Verwunderung hören, daß vor wenigen Tagen hier lebende britische Unterthanen ergriffen, niedergehauen und von ihrer Arbeit im Werft oder in der Werkstätte fortgeschleppt und mit Gewalt gezwungen wurden, in den Reihen der „Freiwilligen" zu dienen! Dies sind nicht vereinzelte Fälle. Nicht zu zweien und dreien, sondern zu zehnen und zwanzigen, nicht verstohlen und in abgelegenen Winkeln, sondern am hellen lichten Tage und in den Straßen von Newyork sind sie vorgekommen. Diese Leute wurden wie gemeine Verbrecher durch die Straßen geschleppt und beriefen sich vergebens darauf, daß sie britische Unterthanen seien. Zum Glück besannen sich ihre Freunde, daß noch ein britischer Konsul in der Stadt ist. Mr. Mure wandte sich, als er von den Gerüchten und den Beweisen hörte, mit energischen Vorstellungen an die Behörden, und diese befahlen, nach mehreren Ausflüchten, die gepreßten Freiwilligen loszulassen.

Jamaica, 24. Mai. [Agitation gegen die Annexion San Domingo's an Spanien.] In Kingston ist am 18. d. unter dem Vorsitze des Mayor ein sehr zahlreich besuchtes Meeting abgehalten und die Absendung einer die Einverleibung von San Domingo in Spanien betreffenden Denkschrift an die Königin von England beschlossen worden. In dieser Denkschrift wird auseinandergesetzt, daß jede Ausdehnung der Macht Spaniens, als einer Sklaven haltenden und Sklavenhandel treibenden Nation, in West-Indien entschieden abzuweisen sei; daß Spanien durch den Besitz der Bucht von Samana seine Stellung in den westindischen Gewässern bedeutend verstärken würde und die mit England wegen Aufhebung des Sklavenhandels abgeschlossenen Verträge noch strafloser als bisher verletzen könnte; daß der Versuch der Einverleibung ohne Zustimmung des Volkes der dominikanischen Republik der Gerechtigkeit, der Volksfreiheit und dem von den Großmächten und der öffentlichen Meinung Europa's anerkannten Rechte jedes Volkes, sich seine Regierung selbst zu wählen, widerstreite; daß das dominikanische Volk von seinem obersten Chef verrathen und verkauft worden sei und Anspruch auf die ganze Macht des englischen Einflusses zur Wahrung seiner Unabhängigkeit besitze und demnach die Königin Victoria zu ersuchen sei, den Einfluß ihrer Regierung zu verwenden, damit die Einverleibung von San Domingo in Spanien abgewendet werde; und daß endlich das kluge und friedliche, aber energische Verhalten des Generals Geffrard, Präsidenten von Haity, Angesichts der sein Land bedrohenden Gefahren, die wärmste Bewunderung verdiene. Die Denkschrift ist bereits mit der „Atrato" nach England abgeschickt worden. — Nachrichten aus Haity (Jacmel vom 26. Mai), welche in Jamaica eingegangen sind, schildern den Zustand der Dinge in San Domingo als sehr bedenklich. Das Volk hat in mehreren Bezirken auf dem Lande die Waffen gegen die Spanier ergriffen, unter welchen mittlerweile Krankheiten ausgebrochen sind, welche viele Soldaten in die Hospitäler brachten. Unter der Einwohnerschaft der Stadt San Domingo soll die größte Bestürzung und eine düstere Stimmung herrschen.

Montevideo, 2. Mai. [Reibungen zwischen den Liberalen und Ultramontanen; Diktator Rosas; Buenos-Ayres und der Argentinische Bund.] Hier haben bedeutende Skandale zwischen den Freimaurern und den liberalgesinnten In- und Ausländern und den bei uns sogenannten Apostolicos oder Ultramontanen, an deren Spitze der päpstliche Nuntius steht, stattgefunden. Die Gelegenheit dazu gab die Weigerung der letztern zur Bestattung eines achtbaren Deutschen, und zwar katholischen Glaubens, auf dem Kirchhofe, weil er Freimaurer gewesen war. Viele hundert Freimauer, von einer bedeutenden Volksmasse unterstützt, setzten jedoch die Beerdigung auf dem gemeinsamen Kirchhofe gewaltsam durch. Hierauf feierlicher Protest Seitens des Vicario Apostolico und Forderung an die Regierung, die Ausgrabung bewerkstelligen zu lassen, worüber der allgemeine Unwille nur desto stärker ausbrach, um so mehr, da fast gleichzeitig der erst kürzlich gewesene Präsident von Uruguay gestorben, der auch Freimaurer war und dessen Bestattung sogar mit Pomp auf dem Hauptkirchhofe, nebst den üblichen Exequien ungehindert stattgefunden hatte. Die ultrakatholische Partei hat überhaupt in Uruguay und den argentinischen Staaten allen Einfluß auf das Volk verloren und man betrachtet das schreckliche Ereigniß von Mendoza, wo von mehreren hundert Geistlichen und Nonnen, die dort ihren bevorzugten Aufenthalt hatten, kaum etliche zwanzig, und diese noch mit bedeutenden Verletzungen, übrig geblieben sind, als eine über die Ultramontanen verhängte göttliche Strafe. — In Buenos Ayres ist der Diktator Rosas in contumaciam zum Tode verurtheilt worden. In Palermo, dem letzten Orte seiner zahllosen Verbrechen, soll er, sobald man seiner Person habhaft geworden, den Tod mittelst Stranges erleiden, und seine Güter und Länder sind konfiszirt. Rosas lebt bekanntlich in Southampton. — Buenos-Ayres ist bereits wieder faktisch ausgeschlossen aus der Gemeinschaft mit den Argentinischen Staaten. Die Nationalversammlung von Parana hat ihre elf Deputirten und zwei Senatoren, angeblich wegen Unregelmäßigkeiten, die bei deren Wahlen vorgefallen, nicht zugelassen und sie sind bereits wieder unter Protesten heimgekehrt und Pastor Obligado, der Hauptfeind General Urquiza's und des Präsidenten Derqui, ist schon zum Präsidenten von Buenos-Ayres ernannt, was eine Aussöhnung nicht in Aussicht stellt. Die Voraussagungen des Argentinischen Ministers in London, des hervorragendsten südamerikanischen Staatsmannes der Jetztzeit, des Schöpfers der Gesammtkonstitution der Argentinischen Staaten, Dr. Alberti, haben sich demnach bereits erfüllt. In mehreren Broschüren, die er seit den vorjährigen Uebergriffen von Buenos-Ayres in die Konstitution publizirte, bewies er klar, daß Buenos-Ayres nur seine alte Oberherrschaft über die inneren Provinzen bezwecke. Sie verfehlten ihren Zweck nicht, um so mehr, als die Absichten der Buenos-Ayrier schon sehr unverkennbar hervorgetreten waren. Die Folge ist obiges „rechassamento" der Deputirten von Buenos-Ayres, wie solches in den Argentinischen Blättern charakterisirt ist. (Sp. Z.)

Militärzeitung.

Frankreich. [Kameel-Artillerie; neue Einrichtung für den Munitionstransport; Vermischtes.] Bei dem französischen Expeditionskorps in Syrien war für die etwaigen Operationen in dem meist unzugänglichen Gebirge eine Kameel-Artillerie eingerichtet worden. Fünf Kameele dienten dabei zum Transport eines Geschützes nebst Protze und Munition, und zwar trug das eine stärkste das Rohr, welches hierzu in einen besonders konstruirten viereckigen Rahmen mit Ausschnitten für die Schildzapfen gelegt wird, das zweite die Laffette, ohne Räder aber mit dem Ladezeug; das dritte den leeren Protzkasten, dazu auf beiden Seiten zwei Holzkasten mit je 16 scharfen Schuß (die Munition im Protzkasten schwankt zu sehr, weshalb die Einrichtung so getroffen werden muß) und darüber die Räder der Laffette; das vierte Kameel endlich die Protze und das fünfte die Räder derselben, die Reservestücke und die Deichsel. Ueber die Verladung dieser Gegenstände und die Bewegungen dieser Artillerie berichtet der preußische Oberst v. Bismarck, welcher bekanntlich in Angelegenheiten des Johanniterordens Anfang dieses Jahres nach Syrien gereist war: „Die Beladung ist nicht übermäßig und zur Noth kann die Last, welche das fünfte Kameel trägt, noch auf Nr. 2 und 4 mit vertheilt werden. Nachdem die Kameele liegend beladen waren, was etwas über 5 Minuten dauerte, erfolgte das Kommando zum Aufstehen: „faites lever vos chameaux!" und ohne Zögern erhoben sie sich alle gravitätisch, selbst Nr. 1 und Nr. 3 mit dem Rohr und der Munition, und defilirten eines hinter dem andern an uns vorüber. Ebenso erfolgt bei der Benutzung des Geschützes auch das Kommando Halt! und zum Niederlegen, wonach das Kanon binnen etwa 3 Minuten zusammengesetzt ist. Außer den 5 Kameelen für jedes einzelne Geschütz bedarf jeder Munitionswagen à 3 Caissons 3 Kameele, und da jedes Kanon zwei solcher Wagen besitzt, sind also zum Transport jedes einzelnen Stücks und seiner zwei Munitionswagen 11 Kameele nöthig. Eine Batterie von 6 Geschützen ist demzufolge auf 66 Kameele verladen, wozu noch 6 Reservethiere hinzutreten, so daß die Gesammtzahl derselben also 72 beträgt. Die Pferde folgen an der Hand der dazu bestimmten Fahrer nach, um die Batterie gleichzeitig auf etwa vorkommenden besseren Boden wieder nach gewöhnlicher Art bedienen zu können. Ein großer Uebelstand hierbei ist nur, daß die Pferde den Geruch der Kameele durchaus nicht ertragen können und daß eine solche Umwandlung der Batterie demzufolge nie ohne großen Zeitverlust und arge Unordnungen abgeht. Noch sind bei der Expedition nach Syrien auch zuerst die bekanntlich nach einer Idee Napoleons III. gebauten flachen Landungsboote für Kavallerie und Infanterie in Anwendung gebracht worden, welche ersteren jedes 20 Pferde zugleich fassen und womit im Laufe eines Tages 800 Pferde ans Land gesetzt wurden. Die außerdem in der französischen Marine eingeführten Pferde-Transportschiffe (tregates à ecurie) von 282 Fuß Länge und großer Höhe in dem Zwischendeck können für den Seetransport je 400 Pferde in sich aufnehmen. — Für den Munitionstransport ist gegenwärtig in der französischen Armee die Einrichtung getroffen worden, daß derselbe von der Artillerie ausschließlich allein, und zwar je bei den einzelnen Batterien bewirkt wird. Für das Geschütz sind dabei in der Protze und einem Munitionswagen in 4 Caissons à 32 Schuß 128 Schuß verladen, wozu noch 4 Kugelschuß in zwei kleinen Kästchen zu beiden Seiten der Laffette hinzutreten. Der 2. Munitionswagen per Geschütz zu 3 Caissons ist dagegen ausschließlich zum Transport von Infanterie- und bei den reitenden Batterien Kavallerie-Patronen bestimmt. Den Bataillonen und Kavallerie-Regimentern folgen dagegen keine eigene Munitionswagen, sondern sind dieselben hierfür auf ihre Brigadebatterien angewiesen. — Die konservirten und komprimirten Gemüse sind für die Verpflegung der französischen Armee (namentlich im Felde) jetzt fest eingeführt worden und werden die Rationen beinahe nur in solchen geliefert. Namentlich soll sich dies Verfahren für alle Kohlarten vorzüglich bewährt haben. Ebenso wird an die Pferde auch in Kuchenstücken komprimirtes Heu mit gutem Erfolge verfüttert. Sonst besteht die Ration des französischen Soldaten für das Lager und die Kampagne täglich in 1½ Pfund weißem Brot, ½ Pfund Fleisch und ¼ Pfund Speck, außerdem Kaffee, Zucker, Wein und Branntwein. Zum Mahlen des Kaffees ist immer je zehn Mann eine neu konstruirte und aus Messingblech gefertigte kleine, zylinderförmige Kaffeemühle beigegeben. Der Kaffee ist übrigens in der französischen Armee seit dem Krimmkriege ein fast unentbehrliches Nahrungsmittel geworden, wobei er fast immer nach orientalischer Weise mit dem Kaffeegrund genossen wird. Die Pferde erhalten soweit möglich nur Gerste, und zwar 2—3 Metzen täglich (das letzte Maaß jedoch nur die schweren normannischen Artilleriepferde), dazu eine geringe Quantität von dem komprimirten Heu und 5 Pfund Stroh. Dabei ist die möglichst erdenkbare Aufmerksamkeit auf die weitausgedehnteste Abhärtung dieser Thiere gerichtet, ein Verfahren, welches so weit geht, daß z. B. in Syrien während des ganzen Winters, unter den furchtbarsten Stürmen und Schnee- oder Regenwetter die sämmtlichen Pferde des Expeditionskorps im offenen Schuppen jeder Witterung Preis gegeben, gestanden haben. Geputzt werden die Thiere dabei so wenig als möglich und mit Striegel und Kartätsche gar nicht, um, sicher eine ganz richtige Beobachtung, die Haut derselben nicht zu empfindlich und für die Einflüsse des Wetters empfänglich zu machen. Die Thiere sollen sich bei dieser Behandlung vortrefflich befinden. —p.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 19. Juni. [Jahrmarktsverlegung.] Der auf den 24. Juni d. J. in der Stadt Schmiegel anberaumte Jahrmarkt ist wegen des an diesem Tage stattfindenden St. Johannisfestes auf den 1. Juli d. J. verlegt.

— [Festungsmanöver.] Morgen und übermorgen werden hier kleine Manöver stattfinden, welche in einem Scheinangriff auf die Festung und zwar von der Nord- und Westseite her bestehen. Der Angriff wird sich namentlich auf den Theil zwischen dem Berliner- und Mühlthore erstrecken.

— [Die Tribune für das Pferderennen], das nach der Bekanntmachung des Direktoriums am 1. und 2. Juli stattfindet, wird schon zu bauen begonnen. Die Konkurrenz zu dem Rennen scheint übrigens, wie wir hören, nicht gerade sehr bedeutend werden zu wollen.

Z — [Feuer.] In der Nacht vom 16. zum 17. d. um 12 Uhr brach in der Wassermühle bei Babki Feuer aus, wodurch das Wohnhaus und das Mühlgebäude niedergebrannt sind. Wie man behauptet, soll das Feuer zwischen dem Wohnhaus und der Mühle ausgebrochen sein. Sämmtliche Utensilien wie das eiserne Werk sind vernichtet, doch sind weitere Unglücksfälle dabei nicht vorgekommen.

h Birnbaum, 18. Juni. [Muchocyn-Hauland-Marienwalder Deichverband; Unglücksfall.] Dem Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten Grafen Pückler ist unterm 2. Mai c. umfassender Bericht über die Lage und Verhältnisse der Deichgenossenschaft im diesseitigen Deichverbande erstattet worden. Es ist darin hervorgehoben, daß neben den fortlaufenden königlichen Abgaben es in der Unmöglichkeit liege, noch fernere Opfer dem Endziele der Verwaltungsbauten im Deichverbande zu bringen und daß bei Nichtaushilfe durch Staatsmittel die bisher verwendeten, sehr bedeutenden Summen sich als völlig nutzlos erwiesen. Die Verwaltung sei ferner in der kompromittirenden Lage, vollständig unwirksam zu werden, da trotz der Verzichtleistung auf Gehalt und Remuneration der unausgesetzte Geldmangel jede Thätigkeit lähme, somit das Ausscheiden der Beamten nothwendige Folge werden müsse. In unausgesetzt wohlwollender Fürsorge für das Gedeihen des diesseitigen Deichverbandes und in gerechter Würdigung der geschilderten drückenden Verhältnisse der Deichinteressenten hat sowohl die königl. Regierung wie das Ober-Präsidium der Provinz jenen Bericht bevorwortende Unterstützung zu Theil werden lassen. Darauf hat der Minister dem Deichhauptmanne, Rittergutsbesitzer v. Kalckreuth auf Muchocyn die Erwiderung zugehen lassen, daß über den Meliorationsfonds für das laufende Jahr bereits disponirt sei und daß also nur für das nächste Jahr die Gewährung des für den Muchocin-Hauland-Marienwalder Deichverband erbetenen Darlehens von 10,000 Thlrn. in Aussicht gestellt werden könne, soweit das die Finanzen erlauben; einstweilen sei der Darlehnsbetrag von 10,000 Thlrn. pro 1862 notirt worden. — In Kolno verunglückte ein dreijähriges Kind dadurch, daß es einem wackelig stehenden Küchenschrank zu nahe kam, welcher umfiel und das Kind augenblicklich erschlug.

□ Kreis Kosten, 17. Juni. [Meteorologisches.] Heute hatten wir mehrere Gewitter, die stellenweise sehr starken Regen, hier und da auch Hagel brachten. Eins derselben, welches in den späteren Nachmittagsstunden aufzog, war von seltenen Erscheinungen begleitet. Der ganze Horizont erschien oft mehrere Sekunden lang wie ein einziges Feuermeer; dabei standen die Gewitterwolken so außerordenlich hoch, daß sogar von den im Zenith erschienenen Blitzen der Schall 16 Sekunden brauchte, um zum Beobachter zu gelangen. Die Blitze, welche oft sekundenlang stehend erschienen und büschelweise sich spalteten, waren bisweilen an 30 Grad lang. Der Donner ertönte bei der ungewöhnlichen Höhe sehr stark; die Blitze waren meist gelblichweiß, schwach wellenförmig, und erschien die Hagelwolke völlig von den oberen Gewitterwolken getrennt, schnell vorübergehend und sehr niedrig ziehend. Windrichtungen wie häufig bei Gewittern: Kampf der Polarwinde mit einsetzenden Aequatorialwinden. Welche Ortschaften etwa vom Hagel betroffen worden, kann ich in diesem Augenblicke noch nicht sicher mittheilen. Der massenhafte Regen hat auf den Getreidefeldern hier und da Verwüstungen angerichtet, und der üppige Graswuchs auf den Wiesen hat sich gelegt.

Angekommene Fremde.

Vom 19. Juni.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsb. Jouanne nebst Frau aus Pleschen und Wellmann aus Jakobsdorf, Gerichts-Assessor Schneider aus Berlin, die Kaufleute Scholz nebst Frau aus Stettin, Meyer und Brandes aus Leipzig, Willmer aus Zittau und Panzner aus Glauchau.

HOTEL DU NORD. Dekan Jankowski aus Wyskoc, Rittergutsb. Fabricius aus Beuthen a. O. und Kaufmann Neumann aus Potsdam.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Kaufmann Perlemann aus Königsberg, Rittergutsbesitzer und Landschaftsrath v. Lakomicki aus Dąbrowko, die Rittergutsb. Wzdulski aus Polen und Mattauschek aus Wioska, Frau Rittergutsb. v. Lakomicka aus Dąbrowko, Förster Gust aus Hammerwich, Gutsb. Waligórski und Wirthsch. Inspektor Skarzyński aus Rostworowo.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsbesitzer v. Brodnicki aus Nieswiastowice, v. Swięcicki aus Kurczewo, v. Koczorowski aus Mi-

(Fortsetzung in der Beilage.)

koszki und Stock aus Wielkie, Frau Gutsb. v. Koczorowska aus Piotrkowice und Beamter Rieger aus Rauden.
MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Sprick und Kleiber aus Dresden, Philippi aus Stelle, Reißhauer und Stuhr aus Berlin, Holländer aus Breslau, Bargmann aus Elberfeld, Haan aus Hanau und Frau Kaufmann Elsner aus Thorn.
HOTEL DE PARIS. Oekonomie-Beamter Schmidt aus Mikuszewo und Landwirth Matuszewski aus Czeszewo.
HOTEL ZUR KRONE. Kaufmann Schiff aus Berlin und Fabrikant Metzner aus Kalau.
BAZAR. Die Gutsb. v. Zakrzewski aus Osiek, Graf Żółtowski aus Jarognie-wice, v. Radoński aus Krześlic, v. Brodnicki aus Dzieczmiarki und v. Błociszewski aus Przecław.
EICHBORN'S HOTEL. Vergolder Holder aus Berlin, Agent der Kölnischen Hagel-Versicherungsgesellschaft Ottawa aus Klecko, die Kaufleute Reich aus Moschin und Ehrlich aus Pleschen.
EICHENER BORN. Drechsler Brandt aus Berlin und Kanter Prusan aus Włocławek.
KRUG'S HOTEL. Handelsmann Metzner aus Altenberg und Brauermeister Tschuschke aus Schweidnitz.
BUDWIG'S HOTEL. Kaufmann Wolfsohn aus Santomysl, Inspektor Stegmann aus Groß-Rybno und Viehhändler Hamann aus Guschterhauland.
BRESLAUER GASTHOF. Wachsfigurenfabrikant Krüger aus Danzig, Leinwandhändler Leikert aus Reigersdorf, Spitzenhändler Unger aus Anklam und Förster Kennauer aus Jaraczewo.
PRIVAT-LOGIS. Frau Bürgermeister Priebe aus Trzemeszno, Graben Nr. 32.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Der Rechenschaftsbericht dieser Anstalt für 1860 ist erschienen und legt folgende sehr günstige Ergebnisse dar:

Zahl der Versicherten, gestiegen von 22,109 Personen auf 22,892 Personen.	
Versicherungssumme, gestiegen von 35,884,500 Thlr. auf	37,418,300 Thlr.
Jahreseinnahme, gestiegen von 1,679,819 Thlr. auf	1,750,156 =
Ausgabe für 464 Sterbefälle	750,700 =
Bankfonds, gestiegen von 9,782,348 Thlr. auf	10,317,089 =
Ueberschüsse zur Vertheilung an die Versicherten, gestiegen von 1,640,292 Thlr. auf	1,810,811 =
Dividende im Jahre 1861	32 Prozent.

Bericht und Antragsformulare werden gratis verabreicht durch
Hermann Bielefeld in Posen.
A. C. Tepper in Bromberg.
Kreisgerichts-Kassenrendant **Müller** in Gnesen.
Apotheker **Skutsch** in Krotoschin.
S. G. Schubert in Lissa.
Ernst Fr. Jockisch in Meseritz.
Carl Zakobielski in Ostrowo.
Kanzleidirektor **Spisky** in Schönlanke.

Die Generalversammlung des landwirthschaftlichen Zentralvereins für das Großherzogthum **Posen** wird **am 1. und 2. Juli c.** auf dem Saale des **Bazars** zu **Posen** abgehalten. Am ersten Tage um 9 Uhr Vormittags sofort nach der Eröffnung finden die Abtheilungs-Sitzungen statt; am zweiten Tage um 11 Uhr früh beginnt die Plenarsitzung und wird Bericht sowohl von Seiten des Vorstandes, als auch über die beendeten Abtheilungs-Berathungen erstattet. Um zahlreiche Betheiligung ersucht

der Vorstand des landwirthschaftlichen Zentralvereins für das Großherzogthum Posen.

Familien-Nachrichten.

Die vorgestern ½8 Uhr Abends erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Flora** geb. **John** von einem kräftigen Knaben beehre ich mich auswärtigen Freunden und Verwandten statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.

Zieliniec Vorwerk, den 19. Juni 1861.

Ferd. Greulich.

Heute früh 5 Uhr starb meine theure Mutter, die verw. Direktor **Schoenborn** geb. **Berndt**.

Dies zeigt statt besonderer Meldung an

Emil Schoenborn.

Posen, den 14. Juni 1861.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Frl. C. Bürger mit Herrn H. Schulze in Breslau, Frl. Ch. Ziegenbein mit Herrn W. Brüssow; Hohenbrück: Fräul. A. Falcke mit Lieut. K. v. Wurmb; Breslau: Fräul. C. Prope mit Rechtsanwalt Reichelt in Neusalz; Liegnitz: Fräul. A. Tauchert mit Kaufmann Weisbach in Glogau; Breslau: Fräul. P. Poppelauer mit Apotheker Dr. Lehmann in Berlin; Liegnitz: Fräul. Emma Alexander mit Dr. ph. Josephi in Berlin; Lagiewnik: Fräul. C. Dressow mit Ober-Grenzkontroleur v. Zayczeck in Beuthen; Denkwitz: Fräul A. Müller mit Kaufm. Blumenthal.

Posener Marktbericht vom 19. Juni.

	von Rt.	von Sgr.	von Pf.	bis Rt.	bis Sgr.	bis Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	22	6	2	26	3
Mittel-Weizen	2	15	—	2	17	6
Bruch-Weizen	2	7	6	2	10	—
Roggen, schwerer Sorte	1	18	9	1	21	3
Roggen, leichtere Sorte	1	15	—	1	17	6
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	23	—	—	27	—
Kocherbsen	1	20	—	1	21	3
Futtererbsen	1	15	—	1	17	6
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	—	—	1	5	—
Kartoffeln	—	15	—	—	17	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	1	15	—	1	22	6
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z.G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus am 18. Juni per 100 Qrt. à 80 % Tr.	17	—	—	17	7	6
Spiritus am 19. Juni per 100 Qrt. à 80 % Tr.	17	—	—	17	5	—

Die Markt-Kommission.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 19. Juni 1861.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	88½	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " "	—	102¼	—
Neueste 5 % Preußische Anleihe	—	106¾	—
Preuß. 3½ % Prämien-Anl. 1855	—	125	—
Posener 4 % Pfandbriefe	—	—	—
" 3½ " "	—	95⅝	—
" 4 " neue "	—	—	92¼
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. do " "	—	—	—
Poln. 4 " "	—	84½	—
Posener Rentenbriefe	—	94⅞	—
" 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	91	—
" 5 " Prov. Obligat.	—	99½	—
" Provinzial-Bankaktien	—	87	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	86½	—	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen ziemlich behauptet, pr. Juni-Juli 38¼-⅓-5/12-½ bz., Juli 38½ bz., Juli-Aug. 38¼-⅓-½ bz., Aug. 38½ Gd., Sept. 38¾ Gd., ⅞ Br.

Spiritus gedrückt, gekündigt 18,000 Quart, mit Faß pr. Juni 17-1/24 bz., Juli 17-1/24 bz. u. Gd., August 17¼ bz., Sept. 17⅓ bz.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 18. Juni Vorm. 8 Uhr 2 Fuß 9 Zoll.
" 19. Juni " " 2 " 10 "

Produkten-Börse.

Berlin, 18. Juni. Wind: Nord. Barometer: 28½. Thermometer: früh 12° +. Witterung: schön.

Weizen loko 66 a 80 Rt.

Roggen loko 42½ a 41 Rt., p. Juni 41 a 40¼ a 40¾ Rt. bz. u. Br., 40½ Gd., p. Juni-Juli 41 a 40¼ a 40¾ Rt. bz. u. Br., 40½ Gd., p. Juli-Aug. 41¼ a 40⅞ a 41½ Rt. bz. u. Gd., 41¾ Br., p. Aug.-Sept. 41⅞ a 41¼ a 42 Rt. bz., Br. u. Gd., p. Sept.-Okt. 42¼ a 42 a 42½ Rt. bz. u. Gd., 42¾ Br., p. Okt. 42¼ a 42 a 42¼ Rt. bz.

Große Gerste 38 a 46 Rt.

Hafer loko 21 a 26 Rt., p. Juni 21¾ a 21⅞ Rt. bz., p. Juni-Juli 21¾ a 21⅞ Rt. bz., p. Juli-Aug. 22⅜ Rt. Br., 22¼ Gd., p. August-Sept. 22⅜ Rt. Br., 22½ Gd., p. Sept.-Okt. 23 a 22¾ Rt. bz.

Rüböl loko 11 1/12 Rt. bz., p. Juni 11 1/12 Rt. bz. u. Gd., 11⅛ Br., p. Juni-Juli 11 1/12 Rt. bz. u. Gd., 11⅛ Br., p. Juli-Aug. 11 1/12 Rt. bz. u. Gd., 11⅛ Br., p. Sept.-Okt. 11⅓ a 11 5/12 a 11⅜ Rt. bz., 11 5/12 Br., 11⅓ Gd., p. Okt.-Nov. 11½ a 11 5/12 Rt. bz. u. Gd., 11½ Br.

Spiritus loko ohne Faß 17½ a 17 7/12 Rt. bz., mit Faß p. Juni 17½ a 17⅓ a 17½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juni-Juli 17½ a 17⅓ a 17½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juli-Aug. 17½ a 17⅓ a 17½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Aug. 17⅝ a 17⅝ Rt. bz. u. Br., 17 7/12 Gd., p. Aug.-Sept. 17⅝ a 17⅝ Rt. bz. u. Br., 17 7/12 Gd., p. Sept.-Okt. 17⅝ a 17½ Rt. bz. u. Gd., 17⅝ Br., p. Okt.-Nov. 17 a 17 7/12 Rt. bz.

Weizenmehl 0. 5¼ a 5⅝, 0. u. 1. 4¾ a 5¼ Rt. Roggenmehl 0. 3 7/12 a 3¾, 0. u. 1. 3 1/12 a 3½ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 18. Juni. Wetter: warm bei klarer Luft. Temperatur + 18° R. Wind: SO.

Weizen loko p. 85pfd. gelber 68—76 Rt. nach Qual. bz., 83/85pfd. p. Juni-Juli 75½ Rt. Br. u. Gd., p. Juli-Aug. 75 Rt. bz., p. Sept.-Okt. 72 Rt. bz., 72½ Rt. Br. u. Gd., 85pfd. 75 Rt. bz., 76 Rt. Gd. u. Br.

Roggen loko p. 77pfd. 40—41 Rt. bez., 77pfd. p. Juni, Juni-Juli u. Juli-Aug. 40½, 40 Rt. bz. u. Gd., p. Aug.-Sept. 40½ Rt. Gd., p. Sept.-Okt. 41 Rt. bz. u. Gd., p. Okt.-Nov. 41 Rt. bz. u. Br., Frühjahr 40 Rt. Gd.

Gerste Märk. p. 70pfd. 36 Rt. bz.

Hafer loko p. 50pfd. 27—28½ Rt. bz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
70—84.	40—45.	32—38.	25—28.

Erbsen 40—48.

Kartoffeln 16—18 Sgr.
Heu 15—20 Sgr.
Stroh 5—5½ Rt.

Rüböl loko 11 Rt. bz., p. Juni 11 Rt. bz., p. Sept.-Okt. 11¼ Rt. bz.

Spiritus loko 17 11/12 Rt. bz., p. Juni-Juli 17⅞ Rt bz., p. Juli-Aug. 17⅞ Rt. bz. u. Br., p. August-Sept. 17 11/12 Rt. bz. u. Gd., p. Sept.-Okt. 17⅝, ⅝, ¾, ⅝ Rt. bz., ¾ Rt. Br., p. Okt.-Nov. 17¼ Rt. Br., ⅛ Rt. Gd. (Ostf. Ztg.)

Breslau, 18. Juni. Wetter: Gestern Nachmittag hatten wir wiederum heftige Gewitter, die die Luft abkühlten, heute heiter, früh + 9°.

Weißer Weizen 74—79—84—90, gelber 66—70—78—85 Sgr.

Roggen, 55—57—59—61 Sgr.

Gerste, 43—48—53 Sgr.

Hafer, 28—31—33 Sgr.

Erbsen 50—57—63 Sgr.

Kleesamen geschäftslos. Preise nur nominell.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles). 18 5/12 Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Juni 45½ bz. u. Br., Juni-Juli 45¾ bz., Juli-Aug. 43½ bz., Aug.-Sept. 42½-¼ bz., Sept.-Okt. 42 Gd.

Rüböl loko 11 Br., p. Juni u. Juni-Juli 10⅞ bz., p. Juli-Aug. 11 Rt. Br. p. Aug.-Sept. 11 Br., p. Sept.-Okt. 11 bz. u. Gd., 11 1/12 Br.

Spiritus loko 18½ Gd., p. Juni, Juni-Juli u. Juli-Aug. 17⅝—17¾ bz. u. Br., p. Aug.-Spt. 18 bz. u. Gd. (Br. Hdlsblt.)

Wollmarkt.

Stettin, 17. Juni. Der Wollmarkt ist heute Abend als beendet zu betrachten. Wie schon gesagt, erlahmte die Kauflust im weiteren Verlaufe des Marktes. Für das herangebrachte gegen v. J. um ca. 4200 Ztr. größere Quantum schienen nicht genügend Käufer vorhanden zu sein, und nachdem die Anwesenden sich ihren Bedarf gedeckt hatten, mußte zuletzt um zu räumen ca. 1 à 2 Thlr. billiger als zu Anfang des Marktes abgegeben werden. Daß der Berliner Markt diesmal dem hiesigen so nahe gelegt ist, wirkte merklich auf die Beschleunigung des Geschäftes ein. (Ostf. Z.)

Telegraphischer Börsenbericht.

Liverpool, 18. Juni. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 18. Juni 1861.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	79½ G
Aachen-Mastricht	4	21⅞-21¾ bz
Amsterd. Rotterd.	4	83½ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	96⅜ bz
do. Lt. B.	4	83½ B
Berlin-Anhalt	4	128 G
Berlin-Hamburg	4	116 B
Berl. Potsd. Magd.	4	142½ bz
Berlin-Stettin	4	120 B
Bresl. Schw. Freib.	4	105 bz
Brieg-Neiße	4	48½ bz
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	158½-159¼ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	34½-35 bz
do. Stamm-Pr.	4½	76 G
do. do.	4	79 B
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	137½ G
Magdeb. Halberst.	4	229½ G
Magdeb. Wittenb.	4	43¼-43 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	107-6¾ bz u G
Mecklenburger	4	49-48⅞ bz
Münster-Hammer	4	95 B
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	97 G
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	45¼-45 bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	119 bz u G
do. Litt. B.	3½	108 B
Oest. Franz. Staat.	5	133¼-32¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	34½ bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	56½ B
Rheinische,	4	85 bz
do. Stamm-Pr.	4	93 B
Rhein-Nahebahn	4	24⅜ etw-24½ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	80 G
Stargard-Posen	3½	87 G
Thüringer	4	108¼ G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	115¼ B
Berl. Handels-Ges.	4	79¾ B
Braunschw. Bk. A.	4	68½ G
Bremer do.	4	99 bz u G
Coburg. Kredit-do.	4	50½ G
Danzig. Priv. Bk.	4	94 B
Darmstädter abgst.	4	75½ etw-75 bz u G
do. Zettel-B. A.	4	94¼ G
Dessauer Kredit-do.	4	12¼-12 bz
Dessauer Landesbk.	4	22½ G
Disk. Comm. Anth.	4	85 bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	29¼-28¾-29 bz
Geraer do.	4	70 B
Gothaer Priv. do.	4	68½ G
Hannoversche do.	4	92½ G
Königsb. Priv. do.	4	90 G
Leipzig. Kredit-do.	4	64½ G
Luxemburger do.	4	84 B
Magdeb. Priv. do.	4	83 G
Meining. Kred. do.	4	70¼ bz
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	86¼ G
Oestr. Kredit- do.	5	64¾-64⅜ bz
Pomm. Ritt. do.	4	72½ bz
Posener Prov. Bank	4	87 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	123 G
Rostocker Bank Akt.	4	105¼ G
Schles. Bank Verein	4	83 B
Thüring. Bank-Akt.	4	53 G
Vereinsbank. Hamb.	4	99¾ G
Waaren-Kr.-Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	75 B

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	96 G
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	57¾ G
Hörder Hüttenv. Ak.	5	66 B
Minerva, Bergw. A.	5	20¾ bz u B
Neustädt. Hüttenv. A	5	3½ G
Concordia	4	105½ G
Magdeb. Feuerversf. A	4	465 bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	86½ G
do. II. Em.	4	84½ bz
do. III. Em.	4½	91 bz
Aachen-Mastricht	4½	68¾ B
do. II. Em.	5	66½ B
Bergisch-Märkische	5	101 bz [101 B
do. II. Ser.	5	100½ bz (II. 55)
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	79¾ bz IV. 102¼ G
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	87¾ bz
do. II. Ser.	4½	97 bz
Berlin-Anhalt	4	98 G
do.	4½	101¼ bz
Berlin-Hamburg	4½	103 G
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	95½ G B. 96¼ G
do. Litt. C.	4½	101¼ B
do. Litt. D.	4½	101 B
Berlin-Stettin	4½	102 G
do. II. Em.	4	91½ bz
do. III. Em.	4	91½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	98½ B
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	93½ B
Cöln-Minden	4½	101¾ G
do. II. Em.	5	103½ G
do.	4	91 G
Cöln-Minden III E.	4	88 G
do.	4½	97¾ bz
do. IV. Em.	4	87½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	83¾ B
do. III. Em.	4½	88¼ G
Magdeb. Halberst.	4½	101½ B
Magdeb. Wittenb.	4½	96 G
Niederschles. Märk.	4	95⅞ G
do. conv.	4	95¼ G
do. conv. III. Ser.	4	93 G
do. IV. Ser.	5	100¾ bz
Nordb., Fried. Wilh	4½	100¾ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	82¾ B, C. — —
do. Litt. D.	4	90¾ G
do. Litt. E.	3½	79⅜ bz
do. Litt. F.	4½	98¼ bz
Oestreich. Französ.	3	254½ bz u B
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	101½ B, II. — —
do. III. Ser.	5	99 G
Rheinische Pr. Obl.	4	88 bz
do. v. Staatgarant.	3½	83½ G
Rheinische Pr. Obl.	4½	92 bz
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	95¾ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	94¼ G
do. II. Ser.	4	84½ B
do. III. Ser.	4½	90¾ bz
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	96 G
do. III. Em.	4½	95¼ G
Thüringer	4½	101¾ G, II. 104½ [B
do. III. Ser.	4½	101¾ B
do. IV. Ser.	4½	— —

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101⅞ bz
Staats Anl. 1859	5	107¼ bz
do.	4½	102⅛ bz
do. 1856	4½	102⅛ bz
do. 1853	4	98½ bz
N. Präm St A 1855	3½	125½ bz
Staats-Schuldsch.	3½	89 bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	87¼ G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	102½ B
do. do.	3½	86½ G
Berl. Börsenh. Obl.	5	105 G
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	91½ bz
do.	4	101 B
Ostpreußische	3½	85¼ G
do.	4	95¾ bz
Pommersche	3½	89¼ bz
do. neue	4½	99½ bz
Posensche	4	101 G
do.	3½	95½ G
do. neue	4	92⅛ G
Schlesische	3½	90⅛ bz
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	84¼ G
do.	4	95½ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	98½ bz
Pommersche	4	98¼ bz
Posensche	4	94¾ G
Preußische	4	97⅛ bz
Rhein- u. Westf.	4	97 G
Sächsische	4	98½ G
Schlesische	4	98 B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	49½ B
do. National-Anl.	5	58¾-½ bz u B
do. 250fl. Präm. O.	4	66½ bz
do. neue 100fl. Loose	—	56½ etw bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	87¼ G
6. do.	5	100½ etw bz
Englische Anl.	5	102 G
N. Russ. Egl. Anl.	3	61⅞ etw bz 4½ % [90¼ B
Poln. Schatz-O.	4	80½ bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	93½ bz
do. B. 200 Fl.	—	23½ G
Pfdbr. u. in S R.	4	84⅞ bz
Part. O. 500 Fl.	4	92 B
Oestr. 5proz. Loose	5	61½ bz
Hamb. Pr. 100 B M	—	98½ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	48¾ G
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30¼ G
Dessau. Präm. Anl.	3½	100½ G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 5½ G
Louisd'or	—	109⅝ bz
Sovereigns	—	6. 20¾ B
Napoleonsd'or	—	5. 9⅜ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 458 bz
Dollars	—	1. 12½ B
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝ B
Fremde Banknot.	—	99¼ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅝ B
Fremde kleine	—	99¼ G
Oestr. Banknoten	—	73 bz
Poln. Bankbillet	—	86¼ bz

Wechsel-Kurse vom 18. Juni.

Amsterd. 250fl. kurz	3	141¼ bz
do. 2 M.	3	140⅝ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150⅜ bz
do. do. 2 M.	2½	149⅜ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 19⅞ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79½ G
Wien öst. W. 8 T.	—	72½ bz
do. do. 2 M.	6	72⅜ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 18 bz
Frank. 100 fl. 2 M.	3	56. 20 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99¾ bz
do. do. 2 M.	4	99½ bz
Petersb. 100 R. 3 W.	4	94⅜ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	109⅞ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	85⅞ B
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Die heutige Börse war nicht nur unthätiger als gestern, sondern auch etwas matter.

Breslau, 18. Juni. Bei sehr schwachem Geschäft stellten sich die Kurse der Spekulationspapiere etwas niedriger. Preußische Fonds behauptet.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. 85½ Br. Oestreichische Kredit-Bank-Aktien 64¾ Br. Oestr. Loose 1860 62 Br. Posener Bank 87 Gd. Schlesischer Bankverein 83 Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 105 Br. dito Prior. Oblig. 89¾ Gd. dito Prior. Oblig. 98 Gd. Köln-Mindener Prior. —. Neisse-Brieger 49½ Br. Oberschlesische Lit. A. u. C. 119½ Br. dito Lit. B. 109½ Br. dito Prio. Oblig. 90½ Gd. dito Prior. Oblig. Lit. F. 98 Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 79¾ Br. Oppeln-Tarnowitzer 33¾ Br. Rheinische —. Kosel-Oderb. 34 5/12 Br. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

London, Dienstag, 18. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Börse flau. — Wetter schön.

Konsols 90½. 1proz. Spanier 42½. Mexikaner 22½. Sardinier 78. 5proz. Russen 102½. 4½proz. Russen 91. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 9¾ Sh. Wien 14 Fl. 15 Kr.

Paris, Dienstag, 18. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Die 3% eröffnete zu 67, 95, wich bis 67, 80, stieg wieder auf 67, 90 und schloß in wenig fester Haltung wenig belebt zu diesem Kurse. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 90½ eingetroffen.

Schlußkurse. 3% Rente 67, 90. 4½% Rente 96, 75. 3% Spanier 48⅜. 1% Spanier —. Oestr. Staats-Eisenb. Akt. 510. Oestr. Kreditaktien —. Credit mobilier Akt. 703. Lomb. Eisenb. Akt. —.

Amsterdam, Dienstag, 18. Juni, Nachmittags 4 Uhr.

5proz. östr. Nat. Anl. 54¾. 5% Metalliques Lit. B. 69¾. 5proz. Metalliques 47½. 2½proz. Metalliques 24 1/16. 1proz. Spanier 42½. 3proz. Spanier 48 1/16. 5proz. Russen 83½. 5proz. Stieglitz de 1855 95 5/16. Mexikaner 21. Londoner Wechsel, kurz 11, 90. Wiener Wechsel, kurz —. Hamburger Wechsel 35 5/16. Petersburger Wechsel —. Holländische Integrale 63 5/16.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.